Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 399. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 26. August 1860.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Mailand, 25. Aug. Die „Perseveranza" meldet: Die königl. Truppen haben Apulien geräumt, Benevent ist insurgirt, bewaffnete Insurgentencorps marschiren gegen Avellino.

London, 23. Aug. Wie dem Reuterschen Telegraphen-Büreau gemeldet wird, fand am Geburtstage des Kaisers von Oesterreich am russischen Hofe ein großes Festmahl statt, welchem der österreichische Gesandte beiwohnte. Der Kaiser Alexander brachte bei dieser Gelegenheit einen Toast aus „zu Ehren meines theuren Bruders, des Kaisers von Oesterreich."

London, 24. Aug. Dasselbe Büreau bringt Nachrichten aus Messina vom 20. d. M., welche die Landung Garibaldi's bei Melito bestätigen. In der vorigen Nacht hatte, nachdem gestern ein Gewehrfeuer auf die Besatzung eröffnet worden, wobei sich die Citadelle ruhig verhielt, eine neapolitanische Schildwache auf einen englischen Unterthan gefeuert. Ein zu Liverpool gekaufter Kriegsdampfer war angekommen. Der Franklin war nach Messina zurückgekehrt, nachdem seine Versuche, den Torino wieder flott zu machen, vergeblich geblieben waren. Die neapolitanischen Schiffe hatten nicht auf den Franklin gefeuert. Man erwartete am Abende des 20. einen allgemeinen Kampf.

9½ Uhr Morgens. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Lord Palmerston auf eine Interpellation Seymours, das Suez-Kanal-Projekt sei der allergrößte Schwindel, und eine Ausführung desselben undenkbar. Die von dem Vicekönige Egyptens, Said Pascha, mit Frankreich abgeschlossene Anleihe widerspreche nicht dessen Befugnissen; doch habe die ältere türkische, durch Egyptens Revenüen garantirte Anleihe die Priorität.

12 Uhr Mittags. Dem Reuter'schen Bureau geht folgende Nachricht zu: Obschon in Teplitz ein Einverständniß im Prinzip über mehrere Fragen festgestellt wurde, so hängt die Verwirklichung einer Allianz zwischen Oesterreich und Preußen dennoch von den politischen Reformen Oesterreichs ab. Der Prinz-Regent von Preußen erklärte dem Kaiser, daß Oesterreich die Bestimmung der Bundesakte verletze, welcher zufolge alle Bundesstaaten ständische Verfassungen erhalten müssen; so lange Oesterreich nicht auf den Boden der Gesetzlichkeit zurückkehre, könne eine wahre Allianz nicht eintreten.

Dasselbe Bureau berichtet aus Wien: Der Ministerrath hält seit mehreren Tagen fast permanent Sitzungen, weil er vor Ende August vom Reichsrathe aufgefordert werden wird, über die Reorganisation Oesterreichs sich auszusprechen. Man hegt Besorgnisse, daß die Regierung keine zufriedenstellende Maßregeln erlassen werde. Für diesen Fall sind die ungarischen Mitglieder entschlossen, den Reichsrath sogleich zu verlassen, und man erwartet dann eine Steuer-Verweigerung in Ungarn. Ungarische Flüchilinge machen gegenwärtig in der Wallachei Propaganda für die Revolution. Außer anderen militärischen Maßregeln werden auch bereits fünfzehn Kavallerie-Regimenter unter Feldzeugmeister Benedek vereinigt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 25. August, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 15 Min.) Staatsschuldscheine 86½. Prämienanleihe 116½ B. Neueste Anleihe 105½ B. Schles. Bank-Verein 78½ B. Oberschles. Litt. A. 128 B. Oberschlesische Litt. B. 116½ B. Freiburger 85¾ B. Wilhelmsbahn 38½. Neisse-Brieger 55½. Tarnowitzer 35 B. Wien 2 Monate 75. Oest. Credit-Aktien 67¼. Oest. National-Anleihe 58⅝. Oest. Lotterie-Anleihe 68¾ B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 126½. Oest. Banknoten 76 B. Darmstädter 73¾. Comm.-Antheile 81¾ B. Köln-Minden 132 B. Rheinische Aktien —. Dessauer Bank-Aktien —. Mecklenburger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. — Fonds fest.

Wien, 25. August, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 180, 20. National-Anleihe 78, 20. London 130, 75.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 25. August. Roggen: flauer. August 49½, Sept.-Okt. 48¾, Okt.-Nov. 48¼, Frühj. 47. — Spiritus: fest. Aug.-Sept. 19¼, Sept.-Okt. 19⅙, Okt.-Nov. 18½, Nov.-Dez. 18¼. — Rüböl: ruhig. Sept.-Okt. 12⅙, Okt.-Nov. 12¼.

Zur Situation.

Wir weben an dem Gewand des Penelope; ein Tag zerstört die Arbeit des vorhergehenden.

Erst bemühte man sich, alle politischen und geschäftlichen Kreise durch die Nachricht zu alarmiren, daß Oesterreich seiner Defensive überdrüssig, eine aggressive Politik annehmeu wolle; die Drohnote Rechbergs konnte nicht drohend genug gemalt und die Eventualität eines Krieges nicht verderblich genug vorgestellt werden.

Endlich hat man die Absicht gemerkt und ist verstimmt und verstummt. Aber ein Wölkchen blieb doch am Horizonte stehen, aus welchem kundige Zeichendeuter den kommenden Sturm vorher verkündeten — die Verabredungen von Teplitz.

Indeß auch dieses Wölkchen fängt an sich in leichte Nebel aufzulösen und nachdem die obligaten „vier Punkte" ihre Rolle gespielt haben, überstürzen sich die Dementi's, und möchten fast glauben machen, daß man nach Teplitz lediglich gekommen sei, um Händedrücke und Orden auszutauschen.

Indeß zieht die „Südd. Ztg." aus ihren berliner Correspondenzen folgendes Resumé der Angaben über die teplitzer Resultate: 1) Es ist in Teplitz „Uebereinstimmung der Ansichten und Absichten in den wichtigsten europäischen Fragen" constatirt worden. Insbesondere: 2) Uebereinstimmung in Betreff der syrischen Frage. 3) In Betreff der italienischen Frage reduzirt sich bei näherer Erörterung dieses Einverständniß auf Folgendes: a) die preußische Regierung wünscht die Erhaltung des Königreichs Neapel, weist aber jede bewaffnete Intervention für diesen Zweck zurück. Die Ansichten des wiener Kabinets „gehen sehr viel weiter und beruhen auf einem wesentlich anderen Prinzip. Preußen hat in Teplitz seine Auffassung der neapolitanischen Verhältnisse nicht geändert. Nichtsdestoweniger ist auch hier eine Uebereinstimmung über die gegenwärtig rathsamen Schritte möglich (und anscheinend erreicht worden), trotz der Differenz in der Gesammtauffassung. Oesterreich wird viel gewonnen glauben, wenn nur die preußischen, mit den englischen wesentlich übereinstimmenden Intentionen zur Ausführung kommen." Ueber die Unterstützung einer etwaigen österreichischen Intervention in Italien hat man sich demgemäß keineswegs verständigt, sondern nur die diplomatische Einwirkung Preußens, im Benehmen mit England, in Aussicht gestellt. b) Auch eine Verständigung über die Leistung von bewaffnetem Beistand für den Fall eines italienischen Angriffs auf Venetien hat nicht stattgefunden. Dagegen wird c) zu verstehen gegeben, daß für den Fall eines französisch-italienischen Angriffs solcher Beistand zugesagt sei. Jedoch ist 4) in Teplitz erklärt worden, daß eine aufrichtige und nachdrückliche Unterstützung Oesterreichs nur möglich sein werde, wenn in der inneren Politik des Kaiserstaats ein wesentlicher Umschwung eingetreten sei. Völlige Gleichberechtigung der Protestanten und ein consequentes Fortgehen auf der Bahn liberaler Entwickelung werden als die in Teplitz angedeuteten „Bedingungen" bezeichnet. Ob auch die preußische Hilfe im Falle eines französisch-italienischen Angriffs von der Erfüllung dieser Vorbedingungen abhängig gemacht worden sei, ist nicht positiv gesagt. Eine so scharfe Präzisirung scheint überhaupt nicht stattgefunden zu haben; sie ist ohne schriftliche Punktation kaum denkbar und die Existenz einer solchen wird 5) entschieden in Abrede gestellt. Endlich 6) ist in Teplitz keinerlei Abkommen über die Frage der Bundeskriegsverfassung getroffen worden.

Vielleicht aber läßt sich das Resumé noch kürzer fassen, wenn man, gewiß der Wahrheit am nächsten, sagt: Preußen hat Oesterreich zu einer strengen Politik der Nicht-Intervention in Italien vermocht, damit England, Oesterreich und Preußen sich in dieser Beziehung auf gleicher Linie bewegen können.

Gewiß ist es eine schwierige Lage, in welche man Oesterreich versetzt. Oesterreich — sagt der „Mornig Herald" — ist gezwungen, die Fortschritte der Revolution zu beobachten, ihren täglichen Stärkezuwachs zu verzeichnen und die Konzentrirung aller ihrer Kräfte auf ein einziges Ziel: die Eroberung des letzten österreichischen Besitzthums in Italien und vielleicht sogar die Zertrümmerung des Kaiserreichs. Zieht es das Schwert voreilig aus der Scheide, d. h. ergreift es die Initiative, wie sie von einer kriegerischen Politik gefordert wäre, so wird man es beschuldigen, der Angreifer zu sein; wartet es, dann überläßt es dem Gegner die Wahl des Schlachtfeldes, des Zeitpunktes und anderer Vortheile obendrein.

Der einzige Trost in dieser Lage liegt für Oesterreich vielleicht darin, daß sein präsumtiver Gegner, daß Sardinien nicht viel besser situirt ist.

„Der turiner Hof, — so sagt dasselbe Blatt — schwebt in Gefahr, durch Nichtsthun eben so viel zu verlieren, als dadurch, daß er sich an die Spitze der Bewegung stellt."

Es ist nicht zu verkennen, daß Sardinien die Schwierigkeit seiner Lage vollkommen einsieht und manche Ereignisse der vorigen Woche, mancherlei Mittheilungen aus Paris deuteten darauf hin, daß Cavour darauf hinarbeitet, einerseits sich durch den Strom der Begebenheiten nicht überrennen zu lassen, andererseits für seine Freiheit des Handelns mindestens sich der Zustimmung Frankreichs zu sichern.

Garibaldi aber ist nicht der Mann, seinen Entschließungen voll Mark und Thatkraft des Gedankens Blässe ankränkeln zu lassen; er zerhaut den diplomatischen Knoten, er hat den Rubikon überschritten, indem er die Meerenge passirte.

Neapel ist kein Reich, welches sich sein Geschick selbst zu gestalten vermöchte; es ist immer die Beute des Abenteurers geworden, von der Normannenzeit her — und wir zweifeln keinen Augenblick, daß die Bourbonenherrschaft unter dem Schwerte Garibaldi's sinken wird. — Dann aber gehen die Geschicke ihren Lauf und es ist unmöglich, abzusehen, wo sie ihr Ziel finden werden.

Leider versäumt zu seinem bittersten Schaden Oesterreich einen Tag um den andern, um sich auf die Gefahren der Zukunft durch Consolidirung der inneren Verhältnisse vorzubereiten, und auch der kaiserliche Geburtstag, auf welchen die Erwartungen vertröstet wurden, ist vorübergegangen, ohne eine Frucht gebracht zu haben. Freilich verweist unsere heutige wiener Correspondenz auf die demnächst wieder beginnenden Sitzungen des Reichsraths und die fertigen Pläne des Kabinets. Die Andeutungen klingen aber so wunderlich, daß man nicht viel Trost daraus zu schöpfen vermag.

Was die zweite weltbewegende Frage betrifft, die orientalische, so ist vor Allem abzuwarten, ob das Beruhigungswerk gethan sein wird, bevor die französische Expedition an Ort und Stelle kommt.

Daß England seine Partie fest und bestimmt ergriffen hat, leuchtet aus der Rede Palmerstons vom 20. (s. Nr. 397 d. Ztg.) deutlich genug hervor, während zugleich die „Times" auf die Frage: in wessen Hände man Syrien geben wolle? die Antwort bereit hält, indem sie sagt: „Es ist nicht nöthig, daß wir uns Syrien unabhängig oder in unsern Händen oder in den Händen Frankreichs oder Rußlands oder einer andern Macht denken. Der Sultan nehme den tüchtigsten und redlichsten Mann, den er zu finden vermag, und gebe ihm Syrien als osmanisches Reichslehen, welches der Pforte Tribut entrichtet und ein Truppen-Contingent zur Vertheidigung des Sultans gegen das Ausland stellt. Aus Rücksicht auf die kriegerischen Stämme im Libanon und in der Wüste dürfte eine Modifikation des egyptischen Vorbildes nöthig sein; aber dies Vorbild ist der einzige Lösungsplan, der eine Aussicht auf Ruhe und Ordnung bietet. Der Plan setzt einen gewissen Beistand von Seiten der westlichen Mächte voraus, den sie nicht versagen werden, und sollte die Pforte auch etwas von ihrer Patronage (Stellenvergebung) einbüßen, so wird ihr Besitz Syriens doch sichrer sein, als man ihn in diesem Augenblicke nennen kann."

Der Vorschlag der „Times" klingt ganz wie ein Echo der Tuilerien, insofern es wahr ist, was man behauptet, daß Napoleon seinen ehemaligen Gegner in Afrika, den klugen und tapfern Abd-el-Kader, zu einer großen Rolle in Asien bestimmt habe.

Preußen.

♁ **Berlin,** 24. Aug. [Die stuttgarter Polizei-Conferenz. — Die teplitzer Zusammenkunft.] Da die Presse sich bereits verschiedentlich mit der stuttgarter Polizei-Conferenz beschäftigt hat, so dürften einige Mittheilungen über dieselbe, die uns von der verbürgtesten Seite zufließen, von Interesse sein. Preußen hatte bekanntlich von vorn herein erklärt, daß nach seiner Ansicht zur Zeit kein Anlaß zum Zusammentritt der Conferenz vorliege und nur aus Rücksicht auf seine deutschen Bundesgenossen hat es sich daran betheiligt. Dem entsprechend ist auch in Stuttgart von preußischer Seite kaum eine Frage angeregt und ausgesprochen worden, daß kein Grund vorhanden sei, polilitisch-polizeiliche Maßregeln zu ergreifen. Dagegen wurde von anderer Seite darauf hingewiesen, daß die Bundesbeschlüsse über Presse und Vereinswesen noch nicht in allen Staaten publicirt seien, und beantragt, daß dies in denjenigen, in welchen es noch nicht geschehen, statthaben solle. Dieser Antrag, der vorwiegend durch den Hinweis auf die Agitation des Nationalvereins begründet wurde, fand jedoch wenig Anklang und wurde durch eine beträchtliche Mehrheit zurückgewiesen. Im Namen Preußens wurde dagegen geltend gemacht, daß der Nationalverein sich bis jetzt innerhalb der Grenzen des Gesetzes gehalten habe, und daß, so lange er in dieser Haltung verharre, ein polizeiliches Einschreiten gegen ihn nicht gerechtfertigt sein werde. Auch für das Turnwesen wird, und zwar von derselben Seite, welche mit den Bundesgesetzen gegen den Nationalverein vorgehen wollte, eine Regelung und Ueberwachung in Vorschlag gebracht, und auch dagegen von Preußen die Ansicht aufgestellt, daß zu solchen Maßregeln nur dann geschritten werden könne, sobald gesetzwidrige Tendenzen der Turnvereine zu Tage treten sollten. Gewiß verdient die von Preußen in den stuttgarter Polizei-Conferenzen beobachtete Haltung die Sympathien aller Derer, welchen an der Begründung eines sicheren Rechtszustandes in Deutschland gelegen ist. — Mit Rücksicht auf die unaufhörlich von Neuem reproducirten Nachrichten über in Teplitz aufgestellte Punktationen und seitens Preußens dort angeblich eingegangener Verpflichtungen, können wir Ihnen auf Grund der zuverlässigsten Erkundigungen die Versicherung geben, daß dieselben sammt und sonders unbegründet sind, und daß die Politik Preußens sich frei von allen bindenden Engagements erhalten hat. Jene Mittheilungen fließen entweder aus müßiger Neuigkeitssucht, oder sie verfolgen den Zweck, durch unaufhörliche Bearbeitung und Aufreizung der öffentlichen Meinung die Regierung zu Erklärungen über die Details der in Teplitz stattgefundenen Besprechungen zu nöthigen. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß ein solcher Versuch erfolglos bleiben muß, da es absolut unzulässig ist, Besprechungen zwischen Souveränen über schwebende Fragen der großen Politik der Oeffentlichkeit anheimzugeben.

** **Berlin,** 24. Aug. [Der Dombau. — Das statistische Büreau. — Der Handwerkertag. — Die Japan-Expedition. — Geschenk.] Nachdem der Minister v. Bethmannn Sr. kgl. Hoheit dem Prinz-Regenten über den hiesigen Dom, bezüglich Dombau Vortrag gehalten hat, soll nunmehr entschieden sein, daß der Bau eines neuen Domes zwar nicht aufgegeben, aber der Neubau nicht nach dem bisherigen großartigen Plane geschehen soll, weil dazu enorme Kosten erforderlich sein würden. Ein neuer Plan soll noch nicht aufgestellt sein, vielmehr soll zunächst geprüft werden, was von dem alten Plane beizubehalten ist. Was den Bau der mit dem neuen Dom im Zusammenhang stehenden kgl. Friedhofshalle betrifft, so soll dieser, wie die „Elberf. Ztg." hört, mit dem nächsten Frühjahr fortgesetzt werden. —

Der verstorbene Geheimrath Dr. Dieterici vereinigte bekanntlich in seiner Person die Direktion des hiesigen statistischen Büreaus und die Professur für Statistik und Staatswissenschaft an der hiesigen Hochschule. Während der erste Posten schon vor einigen Monaten dem Geheimen Rath Dr. Engel aus Dresden verliehen worden, ist, wie der „Elb. Ztg." von hier geschrieben wird, für den Lehrstuhl an der hiesigen Universität nunmehr der Professor Dr. Hanssen aus Göttingen gewonnen — einer der tüchtigsten jetzt lebenden deutschen Statistiker. Derselbe ist zugleich Mitglied des statistischen Büreaus, mit dem Titel als Geh. Regierungsrath geworden. — Der preußische Handwerkertag, der bekannlich am 28. hier seine Sitzungen in der Tonhalle eröffnen, am Montag den 27. aber schon eine Vorversammlung halten wird, scheint nach der „N. Pr. Ztg." eine größere Ausdehnung zu erhalten, als Anfangs erwartet wurde. Von auswärtigen Handwerker-Verbindungen stehen gegen 100 Abgeordnete zu erwarten, zu denen von hier eine wenigstens gleiche Zahl von Deputirten treten wird, so daß die Zahl der stimmberechtigten Handwerksmeister auf 200 zu veranschlagen ist. Wenn auch nur der zehnte Theil der berliner Innungsgenossen den Verhandlungen beiwohnt, so steht das großartige Bild einer Versammlung von mehr als 2000 Männern in Aussicht. So weit die eingegangenen Anschreiben auswärtiger Handwerker-Verbindungen darüber Auskunft geben, wird das aufgestellte Programm zwar im Ganzen gebilligt, die Einzelnheiten seiner Ausführung werden aber voraussichtlich der Gegenstand eingehender Debatten werden. — Von dem Kommerzienrath Wolff, welcher bekanntlich die preußische Expedition nach Japan begleitet, ist in Gladbach ein Brief aus Hong-Kong eingelaufen, worin derselbe 300 Stück Biber (Wollenzeuge) verschiedener Sorten als Muster bestellt. Es ist dies der Anfang zur Erfüllung der Hoffnungen, welche die rheinische Industie an jene Expedition knüpft: die Auffindung neuer Abzugsquellen für ihre Fabrikate. — Wie man hört, hat Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter von Rußland zu Befriedigung der ihr während ihrer neulichen kurzen Anwesenheit bierselbst zugegangenen Unterstützungsgesuche, die Summe von 1000 Thalern angewiesen.

C. S, **Berlin,** 24. Aug. [Aus Neapel. — Reise der russischen Kaiserfamilie.] Die Gesandten der dem Könige von Neapel befreundetsten Mächte geben in allen ihren Berichten von dorther die Sache des Königs verloren. Die letzte offizielle, hier eingegangene Depesche vom Grafen Perponcher ist von vorgestern datirt und meldet, daß man sich in Reggio schlage. Es scheint festzustehen, daß Frankreich so lange der Entwickelung der Dinge in Italien neutral bleiben wird, als die Lombardei von einem Angriffe Oesterreichs frei bleibt. Ist Oesterreich auf dem Schlachtfelde glücklich, so wird es von Niemandem an der Restauration in Mittelitalien gehindert werden. — Ueber die Reisen der russischen Kaiserfamilie erfahren wir Folgendes: der Kaiser trifft auf seiner Rundreise über Wilna, Grodno, Brzcsk-Litewski ꝛc. am 7. Oktober in Warschau ein und bleibt da etwa eine Woche. — Der Kaiser hat in Warschau den Fürsten Gortschakoff bei sich. Nach seiner Rückkehr nach Petersburg erwartet man ein Manifest, in welchem der erste Schritt der Leibeigenschaftsaufhebung ausgesprochen und allgemeine Grundregeln für die Auseinandersetzung zwischen Gutsbesitzern und Bauern, unter Wahrung der persönlichen Freiheit aufgestellt werden sollen.

** [Zeitungsschau.] Einen Artikel über den „Bericht des Militärausschusses des Bundestages" schließt die „Nat.-Ztg." in folgender Weise: „Aus den Beschlüssen der würzburger Conferenzen sieht man: die Unausführbarkeit der Bundeskriegsverfassung in einem großen Kriege wird auch von den Mittelstaaten erkannt; aber wie gewöhnlich, sträubt sich ihr Souveränetätsstolz gegen die nöthigen Opfer, und sie denken, daß zu Opfern immer noch Zeit sei in der Stunde der Noth. Die ungenügende Verfassung soll also so lange wie möglich fortbestehen, das ist die „Vermittelung" der Würzburger, gegen welche zwei Einwendungen auf der Hand liegen. Einerseits ist doch der Augenblick unmittelbar vor dem Ausbruch eines Krieges wahrlich nicht der rechte, um zu allen Weitläuftigkeiten, mit denen die Mobilmachung des Bundesheeres ohnehin verknüpft ist, noch Verhandlungen über die Befehlführung zu gesellen. Dann aber nimmt ja auch der preußische Vorschlag gar nicht auf den Fall Bezug, daß nur das Bundesheer, das ganze oder ein Theil, in das Feld geführt wird; sondern er bezieht sich allein auf den Fall, daß die Großmächte mit ihrer gesammten Streitmacht an einem Bundeskriege Theil nehmen. Für den ersteren Fall soll die Kriegs-Verfassung auch nach Preußens Meinung unverändert bleiben; nur für den letzteren soll sie gesetzlich und für immer reformirt werden, jedoch so, daß nach dem Friedensschluß der Oberbefehl der Großmächte über die Kontingente der kleineren Staaten sogleich wieder aufhört. Wenn die Mittelstaaten nun anerkennen, daß über ein System, wie Preußen es verlangt, vor jedem großem Kriege werde verhandelt werden können oder müssen, warum dann nicht dies System in bequemer Zeit ein für allemale entwerfen und zur Regel machen? Die Sache der Würzburger steht sehr schlecht. Am Bundestage werden sie siegen, aber wenn sie jemals den klaren Beweis geliefert haben, daß ihre Ansprüche nach dem Schaden der Nation nicht fragen, so ist es in dieser Angelegenheit der Fall; die Folgen werden nicht ausbleiben."

Die „Spen. Ztg." ist heute urwäldlich-germanisch; sie spricht von der „wälschen List des Grafen Cavour", vom „arglistigen Herrscher Piemonts"

und vom „beutelustigen Fürstenhause“; zugleich bittet sie die Deutschen, sich von solchen „wälschen Beispielen“ nicht verlocken zu lassen, sondern lieber hübsch gemüthlich in der Einigkeit zwischen Preußen und Oesterreich auch die Einigkeit Deutschlands zu finden. Daß Oesterreich bei dieser Sorte von Einigkeit — man lese die Geschichte des deutschen Bundestages — Preußen in Deutschland stets herabzudrücken versucht hat, scheint der „Spen. Ztg.“ ziemlich gleichgiltig zu sein. Das Werk des Prof. Aegidi über die Protokolle der wiener Ministerialconferenzen in den Jahren 1819 und 1820 giebt Jedermann, nur nicht der „Spen. Ztg.“, die deutlichsten Beweise für die Art und Weise, wie sich Oesterreich um die deutsche Einheit verdient gemacht hat. „Metternich — sagt die „Volksztg.“ bei Besprechung dieses Werkes — wollte jede Möglichkeit der Freiheit in einem einzelnen deutschen Staate und jede Möglichkeit der Einheit der Staaten vernichten, und obenein eine Polizei schaffen, die Namens des Bundes jeden einzelnen freisinnigen Fürsten zum Absolutismus zwingt. Zu diesem Zwecke stellte er das Dogma der Souveränetät in folgender Weise auf: Der deutsche Bund ist geschlossen von souveränen deutschen Fürsten, folglich darf kein Fürst seinem Volke Rechte einräumen, welche seiner Souveränetät Schranken auferlegen. — Dies war die Saat zur Zerstörung jeder freien Verfassung. Zugleich aber lehrte er, die Souveränetät jedes einzelnen Fürsten gegenüber jedem andern aufrecht zu erhalten, damit hieraus das Sonderwesen der Souveränetäts-Eitelkeiten entspringe, die wie ein Gift gegen jede Einheits-Idee wirkt. Dahingegen soll der Bund in seiner Gesammtheit allein das Recht haben, die Souveränetät eines einzelnen Fürsten Namens des Bundes zu beschränken, das heißt: der Bundestag soll jeden einzelnen Fürsten zwingen können zu Maßregelungen gegen seine Unterthanen, falls sich ein Fürst fände, der der Freiheit aus Ueberzeugung oder aus politischen Absichten zugethan sei. All das, worin heutigen Tages noch Jeder die wirkliche Krankheit Deutschlands erkennen wird, hat Metternich in seinem kurzen, glatten, unverfänglich klingenden Vortrag ausgedrückt, und all die Vertreter der deutschen Fürsten haben ihm gedankt und ihm zugestimmt, und später alles so getreulich ausgeführt, daß alle Gebrechen des Vaterlandes nur Konsequenzen jenes ersten Attentates gegen dasselbe sind!“

Oesterreich.

♀ **Wien,** 24. Aug. [Die Verfassungsfrage.] Zu Anfang der kommenden Woche sollen, wie wir vernehmen, die mit größter Spannung erwarteten Verhandlungen im Plenum des Reichsrathes über die Staatsbudgets beginnen, und mit dem Abschlusse derselben wird sich hoffentlich die etwas unklare Haltung der Regierung in den Reformfragen ändern; denn es ist kein Zweifel, daß die Minister zu einem festen Entschlusse in Bezug auf das Maß der dem Reiche zu gebenden politischen Institutionen gelangt sind. Wiederholte Berathungen der Minister im Laufe der letzten Tage stehen damit im unmittelbaren Zusammenhange. Ohne die Grundsätze zu kennen, nach denen die Minister in diesen wichtigen Fragen vorzugehen gedenken, läßt sich wohl schon jetzt behaupten, daß sie weder dem Programm der aristokratischen Partei, noch jenem der deutsch-constitutionellen Partei des Reichsrathes sich anschließen, sondern die Elemente beider Programme den Verhältnissen der einzelnen Kronländer und der Gesammtmonarchie anpassen werden. Gottlob! dem Kaiser und der Regierung scheinen die Augen geöffnet worden zu sein, was die Dynastie und die Regierung von den Bestrebungen der österreichischen Kreuzzeitungsmänner zu erwarten haben, welches — gleichviel mit oder ohne Wissen und Willen — die Endziele derselben sind, und welchem Schicksale die Monarchie unter solchen Einflüssen entgegengehen würde. Die Ereignisse in Ungarn, wo die ungarische Adelspartei bereits gemeinsame Sache mit Ultranationalen des Landes gemacht hat, wo dieselben Männer, welche ihre Treue und Ergebenheit gegen Kaiser und König wiederholt beschworen, nun in Demonstrationen gegen denselben sich überbieten, hat die aristokratischen Nebel zerstreut, welche die Atmosphäre des Hofes geschwängert hatte. Man muß nun zur Ueberzeugung gelangt sein, daß nur Institutionen auf wahrhaft liberaler Grundlage, wobei dem Mittel- und dem Bauernstande kein geringerer Einfluß als dem Adel eingeräumt wird, die Krisis, in die wir gerathen sind, beschwören können. Hierbei kann und wird sich freilich die Regierung nicht vollständig auf den Boden des modernen Constitutionalismus stellen, und eine Repräsentativverfassung ins Leben rufen können, welche die Autonomie der einzelnen Kronländer vernichtet, und bei dem ungleichen Kulturzustande, so wie bei der Verschiedenheit der Interessen faktisch unmöglich ist. Die deutsch-liberale Partei des Reichsrathes, welche doch sonst die Stütze der Regierung ist, bereitet ihr damit keine geringen Verlegenheiten, wenn sie auf diesem Programm besteht, so sehr dasselbe auch der Einheit der Monarchie entsprechen würde. Hoffen wir, daß die Debatten im Plenum des Reichsrathes noch manche Modifikationen der etwas schroffen Anschauungen der Parteien herbeiführen werden; die Minister dürften am ersten zu Kompromissen geneigt sein, wenn diese nicht im Widerspruche mit den einmal angenommenen Grundsätzen stehen; nur der nationale Separatismus, wenn er sich den Berathungen aufdrängen sollte, wird auf entschiedenen Widerspruch stoßen.

Italien.

Turin, 19. Aug. [Die Schwierigkeiten der Lage.] „In Folge der obwaltenden Ungewißheit über die nächste Zukunft leidet unsere Börse unter einer Art dauernder Panik. Doch das Land hat Vertrauen; man hält auf den Fall eines Krieges mit Oesterreich Frankreichs Beistand für gewiß: ob man sich nicht täuscht, ist das Geheimniß der französischen Regierung. Von Englands Sympathie erwartet man nicht viel, höchstens dessen Neutralität. Der Regieruug scheint es mit der Ausführung des Circulars Farini's Ernst zu sein. Massenhafte Abgänge von Freiwilligen sind untersagt, und die auf Sardinien versammelten Freischaaren sind genöthigt worden unter piemontesischer Eskorte nach Sizilien abzugehen. Das genueser Comite ist nicht zufrieden damit, Garibaldi soll ungehalten sein, und die „Unita italiana“ speit Feuer und Flamme: „das Ministerium will nicht, die Nation will: wir werden sehen!“ ruft sie aus. Die Stellung des Ministeriums zwischen der Nationalbewegung und der Diplomatie ist eine äußerst schwierige. Farini's Circular ist eine Konzession an letztere. Vor zwei Tagen pries dagegen die „Opinione“ wieder Garibaldi, daß er durch seinen sicilianischen Zug die römische Reaktion entwaffnet habe. Cavour besitzt das Vertrauen des Landes und versucht fortwährend, Ratazzi für den Eintritt in's Ministerium zu gewinnen. Bis jetzt sind freilich die Bemühungen des früheren Kollegen Ratazzis, des Grafen Casati, vergeblich gewesen. — Heute ging hier das Gerücht von einer Bewegung in Neapel, was so viel sagen will, daß man heute daselbst eine versuchen wird; das „Diritto“, Organ der weiter Fortgeschrittenen, sagt das geradezu. (J. des Déb.)

Neapel, 16. Aug. [Der Angriff des „Tukery“ und die Verschwörung des Prinzen Luigi.] Sie werden bereits von den letzten Ereignissen, dem Angriffe des „Tukery“ auf das neapolitanische Linienschiff Monarca und der Verschwörung des Prinzen Luigi, unterrichtet sein. Beides war in der Anlage eben so kühn und verwegen, wie es in der Folge für den Gang der Dinge hätte bedeutend werden können, wäre es eben gelungen. Castellamare liegt einige Meilen von Neapel und wird von hier in einer kleinen Stunde mit der Eisenbahn erreicht. Es trägt seinen Namen von dem dort durch den deutschen Kaiser Friedrich II. erbauten festen Schlosse, zählt gegenwärtig an 20,000 Einwohner, besitzt einen guten Handels- und stark befestigten kleinen Kriegshafen. In diesen nun drang in der Nacht vom 13. auf den 14. d. die ehemalige neapolitanische Fregatte Veloce ein, um das eben in der Ausrüstung begriffene Linienschiff zu kapern. Das Garibaldische Schiff kam ganz ruhig heran, legte sich in die Nähe des Monarca und setzte nun zwei Boote aus, um die Ankerketten durchsägen zu lassen. Bis dahin hatte man von neapolitanischer Seite noch nichts gemerkt, und die Arbeit an den Ketten hatte bereits einen guten Fortgang genommen — da rief eine der Schildwachen Alarm, die ganze Hafen- und Schiffs-Bemannung kam in Bewegung, und die Batterien auf dem Linienschiffe wie am Lande begannen den Tukery zu beschießen. Dieser konnte das Feuer nicht erwidern, da er seine Kanonen in Calabrien zurückgelassen, wo sie von Garbialdi zu einer Küsten-Batterie verwandt worden sind. Er vertheidigte sich so gut wie es gіng durch Musketenfeuer, und brachte der Mannschaft des Monarca einen Verlust von einem Todten und drei Verwundeten bei. Unter ihnen befindet sich auch der Capitän Acton, der die Fregatte Stromboli befehligte, als Garibaldi unter ihren Kanonen bei Marsala landete. Der König hatte ihn wegen vermeintlichen Verraths vor ein Kriegsgericht stellen lassen, von dem er jedoch vor einigen Wochen freigesprochen worden war. Er soll durch sein tapferes Verhalten bei der letzten Gelegenheit jede Spur eines früheren Verdachtes von sich entfernt haben, weshalb ihn der König denn auch sofort am Morgen des 14. mit einem seiner Orden decoriren ließ. Seine Wunde ist schwer, aber nicht lebensgefährlich. (Den Naturforschern Deutschlands sei hier noch nebenbei bemerkt, daß es der nämliche Acton ist, der sich in der Wissenschaft als vortrefflicher Kenner der Fauna des Mittelmeeres einen Namen gemacht hat.) Der Verlust des Garibaldischen Schiffes scheint ziemlich bedeutend gewesen zu sein, wie das bei der Ungleichheit der Waffen auch nicht anders möglich war. Allein sieben Leichen zog man am andern Tag aus dem Meere hervor. Noch in derselben Nacht gelangte die Nachricht von dem Gefechte hierher. Sie machen sich keinen Begriff von der Panik, welche sie am Hofe sowohl, wie unter der neapolitanischen Bevölkerung hervorrief. Alles glaubte, Garibaldi und seine Scharen ständen dicht vor den Thoren, und das letzte Stündlein aller Royalisten sei nun gekommen. Der König ließ sofort den spanischen Gesandten zu sich bescheiden; dieser befahl augenblicklich einem seiner Kriegsschiffe einzuheizen; er selbst blieb die ganze Nacht bis Morgens 7 Uhr im Palaste, der Telegraph rief von allen Seiten Truppen herbei, was nur aufzutreiben war, und alle Plätze und Straßen um die königliche Wohnung herum starrten von Kanonen und Bayonneten. Aber die Garibaldianer zogen, nachdem ihr unglaublich kühner Handstreich nicht gelungen war, wieder ruhig ab, ohne von irgend Jemandem verfolgt zu sein, und dachten, daß es jedenfalls heute noch zu früh sei, in Neapel solchen Lärm zu machen. Die Hauptstraßen der Stadt wimmelten von Wagen, mit neapolitanischen Familien beladen, welche entfliehen wollten; die wenigsten wußten, warum und wohin. Größer und naheliegender war die Gefahr, welche uns beinahe zu derselben Stunde nicht von einem „Räuberhauptmann“, sondern von einem Bourbonen bedrohte. Prinz Luigi (Ludwig), der schöne und galante 38jährige Oheim des Königs, schien mit dem Betragen seines Neffen und dessen Volkes wenig zufrieden zu sein. Er fand es deshalb zur Rettung seiner persönlichen Stellung und auch zu ihrer Verbesserung für zeitgemäß, eine Gegen-Revolution anzuzetteln. Zu dem Ende landeten vor einigen Tagen unter dem unschuldigen Namen von Parfums mehrere Kisten mit 6000 Revolvern und Zubehör im hiesigen Hafen. Einige Beamte der Douane waren gewonnen, und so sollten diese Waffen eingeschmuggelt und an die Anhänger des edlen Prinzen vertheilt werden. Gegen 100 Individuen der gefährlichsten Sorte sollten, als Nationalgardisten verkleidet, unter diese gesteckt werden, dort den Krawall am 13., Abends 11 Uhr, anfangen, und nun sollte unter dem Schutze der Dunkelheit der Constitution ein Ende gemacht, der König entthront und der Prinz zum Herrscher proklamirt werden. Bedenkt man, daß dieser enorm reich ist, und es in Neapel sehr viele Menschen giebt, die für ein paar Piaster zu Allem fähig sind, daß außerdem die Aussicht auf Beute und Plünderung immer noch zu den bourbonisch-lazzaronistischen Traditionen gehört, so macht man sich leicht einen Begriff von dem, was der Stadt bevorgestanden, wenn das Complot unentdeckt geblieben. Glücklicherweise bekam die Regierung frühzeitig genug Meldung davon, und da der König davon bedroht war — der Prinz sollte statt seiner interimistisch die Regierung in die Hand nehmen —, so zögerte man nicht lange mit den zu treffenden Maßregeln. Der Minister Romano verfügte sich selbst nach der Douane, um dort die Waffen mit Beschlag zu belegen, und den Oheim Seiner Majestät schickte man vorgestern „in einer besondern Mission“, wie das amtliche Blatt es meldet, außer Landes. Die Nationalgarde, welche als erstes Opfer fallen sollte, ist nunmehr um 1000 Mann verstärkt worden. Von dem königlichen Verschwörer ist nachträglich noch zu bemerken, daß er in den letzten Jahren die nächtlichen Verhaftungen leitete, und daß die Häupter der gestürzten Polizei seine persönlichen Vertrauten waren. Der jetzige Minister des Innern war damals sein Anwalt und wurde als solcher im vergangenen Winter zweimal durch ihn von der drohenden Verhaftung in Kenntniß gesetzt. Romauo brachte in Folge dessen die Nächte nicht mehr in seiner Wohnung zu und entging so den Nachstellungen Ajossa's, da dieser zu feig war, hervorragende Persönlichkeiten am Tage verhaften zu lassen. (K. Z.)

[Vertheidigungs-Anstalten königlicherseits.] Aus Neapel wird dem „Morning Chronicle“, vom 12. August wörtlich Folgendes geschrieben: „Seit der Verwerfung des Waffenstillstandes trafen die königlichen Behörden Vorbereitungen gegen eine Invasion. General Vial und General Galotti haben längs der Küste auf einer Strecke von ungefähr 60 englischen Meilen einen Cordon gebildet, der die Städte Reggio, Catona, Villa St. Giovanni, Scilla und Monteleone umfaßt. Von der Bai Neapels stehen längs der Küste des Faro vier Fregatten und zwei Korvetten — „Ercole“, „Fulminante“, „Fieramosca“, „Tancredi“, „Sirena“ und „Aquila“ — um die Bewegungen des Feindes zu beobachten, und am 10. kam Befehl zur schleunigen Absendung des 4., 6. und 7. Jägerbataillons, um die Truppenmacht daselbst auf 20,000 Mann zu bringen. Trotz aller dieser Vorsichtsmaßregeln ist es Garibaldi'schen Abtheilungen auf unerklärliche Weise gelungen, am 9. Früh zwischen Pizzo und Cannilello, nicht weit von den Forts Altafiumara und Torrecavallo, eine Landung zu bewerkstelligen. Da der Telegraphendraht in Bagnara durchschnitten worden war, wurde die Thatsache erst am 10. spät Abends in Neapel bekannt. Am darauf folgenden Tage kam abermals eine Meldung von einer Landung Garibaldischer Freiwilliger sammt mehreren Geschützen, doch ist darüber noch nichts Weiteres bekannt, und das Gerücht, es sei die königl. Fregatte Tancredi gekapert worden, erwies sich als falsch. Durch alle diese Ereignisse ist die königliche Partei wohl entmuthigt, aber noch lange nicht verzweifelt. Die Vertheidigungs-Anstalten werden mit Energie fortbetrieben. Am 11ten d. M. setzte sich eine starke Artillerietruppe mit 25 Kanonen nach Calabrien in Bewegung, der königl. Palast ist mit Geschützen umstellt und jeder taugliche Punkt in der Hauptstadt in eine Festuug umgewandelt. Einer der Minister hatte im Namen des Königs den sonderbaren Befehl gegeben, daß alle im Hafen liegenden Kriegsschiffe sich auf Kanonenschußweite vom Lande entfernen sollen Die englischen und französischen Admirale weigerten sich jedoch, ihre Schiffe zurückzuziehen und protestirten entschieden gegen diese Ordre, worauf sie unter Entschuldigungen zurückgenommen wurde. Die vorherrschende Ansicht ist, die Regierung habe auf diese Weise blos erfahren wollen, was die Admirale zn thun gedächten, und wie sie sich bei einem Angriffe auf die Stadt allenfalls benehmen würden.

Garibaldi hat seine Operationen gegen das neapolitanische Festland jetzt in großem Maßstabe begonnen. Als erster Erfolg wird die Einnahme von Reggio, der Hauptstadt der Provinz Calabria ulteriore prima und der Rückzug der königlichen Korps auf Monteleone, in der angrenzenden Provinz Calabria ulteriore secundo gemeldet. Calabrien, heißt es weiter, ist im Aufstande und man darf annehmen, daß diese Erhebung bereits gründlich organisirt war, da die kleineren Expeditionen unter Missori und andern Führern schon seit mehr denn 8 Tagen für diesen Zweck thätig gewesen sind.

Wie es scheint, sind gleichzeitig an drei verschiedenen Punkten, nämlich bei Bagnara, Capo dell' Armi und Melito größere Korps ans Land gesetzt worden, die dann von beiden Seiten her auf Reggio losgingen, das so ziemlich in der Mitte zwischen Bagnara und Melito

---

Sonntagsblättchen.

Wir sind wieder einmal in den Zug gekommen, uns der Verpflichtung gegen unsere großen Männer zu erinnern. Unsere Dichter, Staats- und Kirchenmänner, unsete Fürsten und Helden; alle die Zeugen deutschen Geistes und deutscher Kraft erhalten ihre standesgemäße Anstellung in Stein oder Erz und unsere Nachkommen werden die Geschichte unseres Vaterlandes an monumentalen Illustrationen lernen können.

Wir brauchen nicht zu sagen, was tausendmal gesagt worden ist, daß es den großen Todten besser bekommen wäre, wenn sie bei Lebzeiten zu verzehren gehabt hätten, was nach ihrem Tode an sie verwendet wird in Geld und Ehren; um so weniger, als wir Breslauer wenigstens gar wohl wissen, was wir unsern lokalen Berühmtheiten schuldig sind.

Freilich haben wir nicht Glocken- oder Kanonen-Metall an sie zu wenden, auch können wir sie nicht in Stein aufstellen auf das hölzerne Geländer der Ohlau-Brücke, wie Berlin seine steinernen Allegorien auf der langen Brücke; aber was die Photographie zu bieten vermag, hat Hr. Spiegel daran gewendet, um „dem berühmten Breslau“ seine Ehre anzuthun.

Und das unberühmte macht lange Hälse, bohrt sich die Ellenbogen in die Rippen, tritt sich auf die Zehen und weist mit innigster Befriedigung auf den „Stadtpoeten“ und den „schönen Fritze“ und die andern Celebritäten und dankt es Hrn. Spiegel, daß er dem Lokal-Patriotismus durch Verewigung merkwürdiger Breslauer neue Nahrung gab.

Und ist denn nicht die Originalität in unsern Tagen eine so seltene Erscheinung, daß sie mit Recht jeder Aufmerksamkeit werth ist und werth gehalten wird, so sehr, daß wir uns schon mit Monstruositäten begnügen, nachdem die Virtuosität selbst wieder etwas Alltägliches geworden ist.

Nur in kleinen Landstädtchen, wohin der gellende Ton der Dampfpfeife nicht dringt und der Briefverkehr nur „durch Gelegenheit“ besorgt wird, bilden sich noch soziale Originale; aber in den großen Städten werden sie immer seltener und verdienen daher sicherlich — unter Glas und Rahmen gebracht zu werden.

Menschen, Häuser, Vergnügungen — Alles wird uniform und stereotyp, und nur unser breslauer oder vielmehr rosenthaler Bal-mabile wahrt sich einen aparten Charakter, welcher die moralischen Curiositätensammler mehr und mehr anzieht.

Denn der Dichter hat sicherlich nur zur Hälfte Recht, wenn er uns auffordert, den Deutschen bei seiner Arbeit aufzusuchen; man muß ihn bei seinem Vergnügen beobachten, um ihn recht zu würdigen.

Freilich gehörte dazu die Fähigkeit und Dreistigkeit eines pariser Feuilletonisten, welcher soziale Probleme wie Pillen zu vergolden und filles de marbre dramatisch zu beleben weiß; die deutsche Ehrbarkeit und Schwerfälligkeit weiß mit einem Vorwurf nichts anzufangen, in dessen künstlerischer Aufnahme sie einen sittlichen erblickt.

Ein Dramaturg aber, welcher den Faust neu in Scene zu setzen und das Intermezzo auf dem Blocksberge darzustellen ein Gelüste tragen sollte, dürfte reiche Studien auf dem rosenthaler Bal champêtre zu machen haben, dessen Schönheiten mit unverwüstlicher Heiserkeit behaftet sind, wo in dunklem Laub mysteriös das bunte Lämpchen glüht und die nächsten Bekannten inkognito an einander vorüber gehen, weil Jeder nur — das Unbekannte sucht.

Wie Girardin Napoleons Candidatur empfahl — weil sie das Unbekannte sei; so zieht der Reiz des Unbekannten nach Rosenthal und spannt die Erwartungen auf das neue Regime in Liebichs Garten, welchem Kutzner mit einem letzten Konzert und Ball Valet gesagt hat. Herr Kutzner macht es klüger wie Oesterreich und tritt vor der berliner Annexionslust freiwillig zurück, bevor er seinen Schaden besieht.

Mühling ist jetzt — der Unbekannte für die breslauer Vergnügungs-Lust, und wenn er die Pläne ausführt, welche ihm die erhitzte Phantasie des Publikums zuschreibt, so haben wir Paris nicht mehr vor dem Rosenthaler-Thore zu suchen, sondern im glänzendsten Lüstre auf dem Schweidnitzer-Anger. — Wir können uns denken, was die Herren, die in Paris waren, dazu sagen werden; was „Eine Frau, die in Paris war“ zu sagen weiß, hat uns der pikante Lustspieldichter Moser verrathen und werden wir nächstens im Stadttheater zu hören bekommen.

Das Sommertheater aber hat erfahren, daß die Zeiten vorbei sind, wo die Kunst nach Brodt geht, und während der Handwerkertag in Berlin den goldnen Boden finden will, welchen das Handwerk früher besaß, hat die komische Muse außer geprägtem Silber auch façonnirtes einzuheimsen gehabt, und nachdem Herr Metz Andere oft so herzlich lachen gemacht hat, fand er endlich ein Benefiz — zu welchem auch er lachen konnte.

Amerikanischer Comfort.

New-York, 4. August. Der „Great-Eastern“ ist für Amerika todt, d. h. er ist in die lange Reihe der explodirten Humbugs verwiesen worden. Schon vor drei Wochen bemerkte ich, daß die innere Einrichtung des Schiffes, namentlich der Passagier-Räume auf den an ganz andere Dinge in dieser Beziehung gewöhnten Amerikaner nichts weniger, als einen imponirenden Eindruck mache. Die geschmacklose Ueberladung der Salons mit grell vergoldeten Tapeten, die unsauberen und plumpen Möbel und bei dem sichtlichen Bemühen, durch große Spiegel, dicke Goldrahmen u. s. w. ein elegantes Aussehen zu schaffen, gänzlicher Mangel an Nettigkeit und Sauberkeit: — Alles das erschien, um nur gleich den richtigen, wenn auch nicht klassischen Ausdruck zu gebrauchen, im höchsten Grade knotig. So lange indessen das Publikum alle diese Dinge nur zu sehen hatte, mochte es angehen. Aber vor einigen Tagen fiel es den Vertretern der Eigenthümer des „Great Eastern“ ein, eine „Vergnügungsfahrt“ auf demselben zu veranstalten, und dabei entwickelten sich die Uebelstände in ungeahntem Maßstabe. Ueber 2000 Passagiere waren zu 10 Doll. per Kopf für die achtstündige Fahrt nach dem Badeorte Cape May (an der Küste von New Jersey) aufgenommen worden. Für die Leiden, welche diese Unglück-

liegt. Bei der Landung an letzterem Orte wurde der Dampfer „Torino“, welcher der transatlantischen Gesellschaft in Genua gehört, in den Grund gebohrt; die Mannschaft wurde gerettet. Der „Independance“ zufolge, die indessen bei dieser Landung nur von der Beschießung eines Garibaldianischen Schiffes spricht, ohne den Namen zu erwähnen, verhielt es sich in Melito ebenso wie früher zu Marsala, das heißt, die Kanonade begann erst, nachdem die Ausschiffung der Freiwilligenkorps bereits bewirkt war.

Die Mannschaften, welche bei diesen Expeditionen an's Land gesetzt wurden, sollen sich nach der „Opinione“ auf 8000 Mann belaufen. Die kleineren Expeditionen mochten vielleicht zusammen 2000 Mann ans Land gesetzt haben, die sich durch den Zuzug der aufständischen Kalabresen um das Doppelte verstärkt haben dürften. Garibaldi hatte vor Reggio also etwa 12,000 Mann, während die Königlichen nach ihren eigenen Angaben auf den verschiedenen Punkten Kalabriens, wo sie eine Landung erwarteten, nicht weniger als 25—30,000 Mann aufgestellt haben wollten.

Garibaldi war nach Depeschen der „Independance“ erst am 19. am Torre del Faro wieder eingetroffen. Er fand dort die Korvette „Queen of England“ vor, über deren Schicksal in Genua Besorgnisse geherrscht hatten und die ihm ohne Unfall 15 gezogene Kanonen und 30,000 Gewehre zuführte. Der Diktator stieg gar nicht ans Land, und stach sofort wieder in See mit dem General Bixio und 5000 Mann; General Cosenz sollte mit seiner Division einen andern Landungspunkt suchen. In Messina feierte man den Abgang Garibaldis nach dem Festlande mit einer großen Illumination.

Daß Garibaldi in der That auf Sardinien gewesen, wird uns jetzt auch von unserm turiner Korrespondenten bestätigt, der uns über den eigentlichen Grund dieser Reise berichtet, daß Bertani in seinem Bemühen, die von Genua nach Sardinien geschafften Freiwilligen nach Umbrien zu dirigiren, nicht nachgelassen und auch dem Diktator zu diesem Zweck dringende Vorstellungen gemacht habe. Garibaldi wäre indessen für diese Römerfahrt nicht zu gewinnen gewesen, hätte sich kurz entschlossen, selbst nach Sardinien zu gehen und dort angekommen, den Befehl ertheilt, daß sich die ganze Expedition, die auf 4—5000 Mann geschätzt wird, mit ihm nach Palermo zu begeben habe. Die „Morning-Post“ will in Garibaldis Fahrt nach Cagliari einen Beweis finden, daß die neapolitanische Regierung völlig machtlos geworden sei, da diese Fahrt unter den Augen der neapolitanischen Kreuzer geschah, während doch eine Fregatte genügte, um sie zu verhindern. Aber freilich hätten dazu die Kreuzer erst Kunde von dieser Reise haben müssen, und dies ist um so weniger vorauszusetzen, als unsere Korrespondenz aus dem Hauptquartier am Torre del Faro vom 14. hervorhebt, daß man selbst dort an diesem Tage, als Garibaldi schon längst abgegangen war, noch so völlig im Unklaren sich befand, daß sich über Ziel und Zweck der Reise des Diktators die widersprechendsten Gerüchte gebildet hatten. (N. Z.)

Frankreich.

Paris, 22. Aug. Die Nachricht, daß Garibaldi in Calabrien gelandet ist, hat hier keine besondere Sensation erregt. Man erwartete dieses Ereigniß, und man nahm es deshalb gleichgiltiger auf. Genauere Einzelheiten darüber fehlen noch. Auffallen muß es jedoch, daß die 130 Schiffe, die Garibaldis Expedition bildeten, landen konnten, ohne im Mindesten durch die neapolitanischen Kriegsschiffe beunruhigt zu werden. Dieses bestätigt die Ansicht, der zufolge sich die neapolitanische Flotte bei dem Kampfe zwischen dem sicilianischen Dictator und dem Könige neutral verhalten will. Nach Briefen aus Neapel hatten übrigens schon mehrere neapolitanische Kriegsschiffe die Garibaldischen Zuzüge ungestört landen lassen. — In Neapel herrscht den letzten Nachrichten zufolge fortwährend Ruhe. Die Regierung bereitet einen energischen Widerstand vor. Der König hatte den Oberbefehl über die Armee übernommen; der Kriegs-Minister sollte die Funktionen seines General-Quartiermeisters ausüben, der zweite Bruder des Königs, Graf Trani, hatte den Befehl über das erste Jäger-Bataillon, und sein dritter Bruder, Graf Caserta, den über die erste Batterie gezogener Kanonen übernommen. Der König selbst soll entschlossen sein, sich bis aufs Aeußerste zu vertheidigen, und seinem Bruder gegenüber geäußert haben, daß „er seinen Thron vertheidigen werde, so lange er noch einen Mann um sich habe“. — Garibaldis Plan, die neapolitanischen Truppen aus der Hauptstadt zu locken, scheint nicht gelungen zu sein. Die Agitation, die er in den Provinzen hervorrief, um obigen Zweck zu erreichen, ließ man ruhig ihren Verlauf nehmen, und obgleich in der Nähe von Reggio Aufstände ausbrachen, so entsandte man doch keine Truppen aus der Hauptstadt. Die Haltung der neapolitanischen Armee soll bis jetzt eine gute sein. Das lange Zaudern Garibaldis hat den durch die Ereignisse von Sicilien Anfangs etwas demoralisirten Truppen wieder frischen Muth gegeben, und die Anwesenheit des Königs und der Prinzen unter ihnen hat die beste Wirkung hervorgebracht.

Paris, 22. Aug. [Unterzeichnung der syrischen Convention. — Congreßgerüchte.] Bekanntlich ist vor einigen Tagen die Convention wegen Syrien unterzeichnet worden, doch aber nur von den Repräsentanten Preußens, Frankreichs, Rußlands und Oesterreichs. Der türkische Botschafter erklärte, daß er noch Instructionen aus Konstantinopel erwarte, und der englische Gesandte Lord Cowley, daß er nicht vor dem Türken und ohne denselben unterzeichnen werde. Die ganze Sache würde deshalb auch vertagt worden sein, wenn Graf Kisseleff und Fürst Metternich nicht auf Urlaub gehen wollten. — Der Minister des Auswärtigen hat mehreren Mitgliedern des diplomatischen Corps erklärt, der Kaiser habe die Absicht, einen Congreß in Vorschlag zu bringen, sobald es in Italien erst recht durcheinander gehen werde. Wir haben Ursache zu glauben, daß das diplomatische Corps kein großes Gewicht auf diese Auslassungen des französischen Gouvernements legt. (N. Pr. Z.)

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau,** 25. August. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Pastor Girth, Subsenior Weiß, Diak. Hesse, Pastor Faber, Pred. Hesse, Divisions-Prediger Freyschmidt, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Etzler (im Armenhause), Konsistorialrath Dr. Gaupp (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Neugebauer, Lector Schröder (bei Maria Magdalena), Lector Rachner (bei Bernhardin), Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Kand. Geldner (11,000 Jungfrauen), Pred. Mörs, Pastor Stäubler, Eccl. Laffert.

= **Breslau,** 25. Aug. [Tagesbericht.] Wie man uns heute aus authentischer Quelle meldet, wird unsere Hochschule sowohl bei dem Anfangs September zu feiernden 400jährigen Jubiläum der Universität Basel, als auch bei dem vom 15. bis 17. Oktober zu begehenden Jubiläum der Universität Berlin durch Abgeordnete vertreten sein. Zu Deputirten sind für Basel die Herren Professoren Dr. Loewig und Dr. Lebert (beide früher in Zürich), für Berlin die Herren Geh. Räthe und Professoren Dr. Betschler, Dr. Huschke und Dr. Reinkens gewählt. Letzterer dürfte jedoch das Mandat schwerlich übernehmen, da er sich gegenwärtig auf einer Ferienreise befindet. In Basel wird Herr Professor Dr. Loewig (als der ältere Deputirte) im Namen des akad. Senats von Breslau eine von Herrn Professor Dr. Schirmer verfaßte und von Herrn Prof. Dr. Haase mit einer Einleitung versehene Jubelschrift überreichen. Nach Berlin soll ebenfalls eine Gratulationsschrift abgehen. Am 3. August k. J. feiert bekanntlich auch unsere Hochschule ihre Vereinigung mit der frankfurter Universität. Die Wahl des Herrn Professor Dr. Braniß zum Rector magnificus für das am 15. Oktbr. beginnende neue Studien-Jahr hat die höhere Bestätigung erhalten.

= [Militaria.] Heute Morgen 7 Uhr rückten die Bataillone des 3. schles. Grenedadier-Regts. (Nr. 11) und das Füsilier-Bat. des 3. Garde-Grenadier-Regts. zu einem Manöver aus, welches in der Gegend von Maria-Höfchen und Schmiedefeld stattfand. Als Avantgarde zog das Füs.-Bat. des schles. Grenadier.-Regts. voran, während die übrigen Bataillone das Gros bildend, folgten. Wie bei den frühern Uebungen wurde gegen einen supponirten Feind gekämpft. Nachdem eine Salve abgegeben, wurde eine Bayonnetattaque gemacht und der Feind zurückgedrängt. Darauf wurden verschiedene Quarréeformationen ausgeführt. Als vorzüglich gelungen war der letzte Angriff auf den supponirten Feind anzusehen. Während die Füsiliere des 11. Regts. den Rückzug deckten, drangen die andern Truppen mit einer 2maligen Generalsalve vorwärts, den Kampf durch eine entscheidende Bayonnetattaque beschließend. Sodann wurde „Halt“ geblasen. Nach einem am Thore abgehaltenen Parademarsch in Sektionen mit Gewehr über zogen die Bataillone gegen 12 Uhr Mittags wieder in die Stadt ein. Montag ist Vorstellung des Regiments vor dem Divisions-Commandeur Generalmajor Graf v. Oriolla; Dinstag: Ruhe; Mittwoch: Marsch nach Trebnitz zum Divisionsmanöver. Wie wir hören, hatte Herr v. Wallenberg auf Maria-Höfchen das Terrain für die heutigen Exerzitien unentgeltlich zur Disposition gestellt.

—** [Bauliches.] Obwohl die Baulust in gegenwärtiger Saison minder rege ist, als in den Vorjahren, schafft sie doch immerhin noch an den verschiedensten Punkten, zumal in den Vorstädten, geschmackvolle und zweckmäßige Neubauten, theils alte und verfallene Häuser ersetzend, theils brache liegende Stellen ausfüllend. Auf der Brüderstraße, ja selbst auf der äußersten Grenzscheide der Scheitniger-Straße und deren Environs sah die jüngste Vergangenheit eine Reihe komfortable eingerichteter Wohnhäuser erstehen. Vor Kurzem hat Herr Maurermeister Nagorski aus Görlitz das Grundstück Angerstraße Nr. 2 erworben, um daselbst gemeinschaftlich mit seinem Nachbarn, dem um Verschönerung der Schweidnitzer-Vorstadt vielfach verdienten Herrn S. Buka, ein Paar solide Prachtbauten auszuführen.

** [Neue Prätendenten für die Scholzsche Erbschaft.] Zu dem Vermögen von mindestens ca. 100,000 Thlr. des vor einigen Jahren ohne Hinterlassung eines Testaments verstorbenen Frl. Scholz hatte sich bekanntlich eine sehr bedeutende Anzahl, wie es heißt, mehrere 100 Personen als erbschaftsberechtigt gemeldet, unter denen jedoch bis jetzt nur einer Linie gelungen sein soll, sich als Verwandte der Verstorbenen hinreichend zu legitimiren. Neuerdings gaben sich auch ein Maler aus Görlitz und dessen Schwester als Erben aus, und zwar unter Beibringung kirchlicher Atteste aus einem Orte, der trotz vieler und gründlicher Nachforschungen nicht zu ermitteln war. Hierdurch entstand der Verdacht, daß die Kirchenatteste gefälscht sein könnten, und dies war Veranlassung, die Sache der königl. Staatsanwaltschaft zu unterbreiten. — Die von dieser angestellten Recherchen müssen nun den Verdacht der Fälschung mehr als begründet haben, da, wie heut erzählt wird, die Verhaftung des Geschwisterpaars erfolgt ist.

— ϱ — Das bekannte berliner Volksfest (stralauer Fischzug) hatte gestern einem spekulativen Wirthe in Morgenau Veranlassung gegeben, dasselbe für das breslauer Publikum in Scene zu setzen. Die Spekulation ist Herrn Hiersemann vollkommen gelungen. Zu dem alten Dorfkretscham, welcher freilich früher und noch zur Zeit der Wittwe Quittau, das Ziel einer eleganten Gesellschaft war, strömten gestern Massen Neugieriger, welche theils dem Schauspiele beiwohnen, theils ein Gericht frischer Fische zu sich nehmen wollten. Das Auswerfen des Netzes geschah unter großem Andrange des Publikums, welches den kleinen Teich umlagerte, auf dessen Grunde wir, nach der Farbe des Wassers zu urtheilen, eher eine Ausbeute mysteriöser Dinge, als die von Flossenthieren erwartet hätten. Doch ergab sich schon beim ersten Zuge ein reichlicher Ertrag, der sofort in die Küche wanderte. Der strebsame Wirth wird jedenfalls seine Rechnung gefunden haben.

— Die von uns bereits in Nr. 167 d. Z. erwähnte, einem wirklichen Bedürfnisse abhelfende Waschanstalt ist unter dem Namen: „Breslauer Waschanstalt“ (Margarethengasse 7) in's Leben getreten. Dieselbe hat es sich zur ausschließlichen Aufgabe gestellt: nicht durch Maschinen oder Dampf, sondern nur durch die gewöhnliche Prozedur der Menschenhände Leib- und Bettwäsche gegen geringe Kosten blendend weiß herzurichten. Zur Bequemlichkeit des Publikums werden an verschiedenen Plätzen und in den Straßen der Stadt Bestellkasten ausgehängt, um die resp. Aufträge entgegen zu nehmen.

\# Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr ereignete sich auf der Ohlauerstraße ein Vorfall, welcher einen neuen beklagenswerthen Beweis für die große Rohheit eines Theiles unserer Bevölkerung liefert. Vier feine, ruhig ihres Weges gehende Damen wurden nämlich von einem zerlumpten Kerl von der Kornecke bis zum weißen Adler verfolgt und dabei mit den gemeinsten Schimpfworten überhäuft. Die Damen flüchteten sich in ihrer Angst in einen Laden. Der freche Mensch postirte sich aber vor das Gewölbe und hörte nicht, auf die schmähendsten Redensarten auszustoßen. Zwei Herren Kaufleute aus der Nachbarschaft, welche den Vorfall mit angesehen, hatten inzwischen polizeiliche Hilfe gesucht, leider aber zufällig keinen Polizei-Beamten auftreiben können. Nachdem die Damen längere Zeit in Todesängsten in dem Laden verbracht hatten, begaben sie sich unter Eskorte der gedachten Herren auf den Heimweg, wobei ihnen jedoch der Kerl wiederum hartnäckig folgte und sie durch zotige Reden insultirte. Auf der Schweidnitzerstraße endlich, in der Nähe der Kornschen Buchhandlung, wurde er unter dem Zusammenlauf Hunderter von Menschen durch einen Polizeibeamten verhaftet. Bei seiner Arretirung geberdete er sich aufs Widerspenstigste und biß den Beamten sogar in die Finger.

\# [Volksgarten.] Dinstag soll für diese Saison das letzte Garten-Fest stattfinden, wobei Herr Rogall namentlich hinsichtlich der Musik zahlreiche Kräfte aufbieten wird. Die Volksgarten-Kapelle unter Berger's Leitung, hat sich besonders für Streichmusik eingespielt und soll dieselbe an diesem Tage auf 45 Mann gebracht werden. Bei dem stattfindenden Doppel-Konzert aber wird eine 40 Mann starke Militär-Kapelle, nämlich die bei den Breslauern so beliebte Zehner-Kapelle unter Heinsdorf mitwirken.

Breslau, 25. Aug. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Von dem an der kleinen Feldgasse belegenen Wäsch-Trockenplatze, zwei Deckbett-Ueberzüge von weißem Shirting, gez. D. P. N. 7 und 8, ein dergleichen Kopfkissen-Ueberzug, gez. D. P. 7, ein neues Bett-Tuch, gez. H. 1, ein Frauenhemde, gez. Anna, 7, und ein rohes Handtuch, gez. A. K., 28; Stockgasse 15 ein blau u. gelbgestr. wattirter Barchent-Unterrock; Neue Schweidnitzerstr. 6 ein brauner Tuch-Paletot mit Sammetkragen und schwarzseidenem Futter und ein Paar graugestreifte Hosen, im Gesammtwerthe von ca. 30 Thalern.

Gefunden wurden 4 Stück Schlüssel.

Verloren wurde eine Kassen-Anweisung über 5 Thlr.

Angekommen: Se. Excell. Geh. Rath Graf Sedlnitzki aus Berlin. K. russ. General v. Piotroczewski aus Petersburg. (Pol.-Bl.)

≅ **Glatz,** 24. Aug. [Zur Tageschronik.] Heut Morgen fand der Ausmarsch der in unserer Garnison befindlichen Truppen zu den in der Gegend von Trebnitz auszuführenden Herbstübungen statt. — Auch wurde heut in früher Morgenstunde von den Bewohnern hiesiger Stadt die alljährliche Wallfahrt nach Albendorf ausgeführt, wo schon vor 600 Jahren von Ludwig v. Pannwitz auf Lomnitz die dort befindliche, gegenwärtig jährlich von circa 80,000 Wallfahrern aus Böhmen und der hiesigen Gegend besuchte Gnadenkirche errichtet wurde. — Der gestern hier beendigte Krammarkt gewährte leider wieder ein sehr trauriges Bild, denn die Zahl der Verkäufer schien diesmal größer, als die der Käufer zu sein.

M. **Oels,** 24. Aug. [Militärisches.] Wie bereits kurz mitgetheilt, ist höhern Orts das diesjährige Herbstmanöver der Truppen der 11. Division um sechs Tage verkürzt, und daher seitens des Divisions-Kommando beschlossen worden, die Manöver mehr in der trebnitzer Gegend stattfinden zu lassen. In Folge der deshalb nothwendig gewordenen anderweitigen Dislokationen erhält Skarsine den Divisionsstab; der Stab der 21. Infanterie-Brigade kommt nunmehr nicht nach Randowshof bei Bogschütz, sondern nach Bingerau; der Stab der 22. Inf.-Brigade nicht nach Buselwitz, sondern nach Trebnitz; der Stab der 11. Kavallerie-Brigade nicht nach Vorstadt Bernstadt, sondern gleichfalls nach Trebnitz. Juliusburg erhält den Stab incl. Regimentsmusik des 1. schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10. Musikmstr. Heinsdorf mit seiner trefflichen Kapelle wird Oels hoffentlich mit einem Konzerte erfreuen. Das Regiment so wie das Füsilier-Bataillon erhalten die Kantonnements-Quartiere in Stadt und Dorf Juliusburg und anliegenden Ortschaften. Das 3. niederschlesische Infanterie-Regiment Nr. 50, gegenwärtig hier und Umgegend einquartirt, rückt Anfangs nächster Woche aus. Regimentsstab Ober-Mahliau. Die einzelnen Bataillone in nahe und ferne gelegene Dörfer. Stab des Füsilier-Bataillon: Tarnast. Vom 2. schles. Grenadier-Regiments erhält Trebnitz den Regimentsstab incl. Musik. Stab des 3. Garde-Grenadier-Regiments Groß-Märtinau. Regimentsstab des 4. schles. Inf.-Regts. Nr. 51 Jeschütz; die einzelnen Bataillone in umliegende Ortschaften. Der Stab vom 2. schles. Jäger-Bataillon Nr. 6 nach Bogschütz. Aussicht, auch Herrn Musikmeister Demuth mit seinem Chor einmal hier concertiren zu hören. Stab des schles. Kürassier-Regiments Nr. 1 nach Lossen, die Eskadronen Umgegend. Das 2. schles. Dragoner-Regiment marschirt am 29. August aus den Kantonnements bei Bernstadt in die in Gutwohne, Jackschönau &c. Der Stab des 1. schles. Husaren-Regt. Nr. 4 nach Machnitz. Die Eskadronen in umliegende Dörfer. Stab der schles. Artillerie-Brigade Nr. 6 nach Trebnitz; die einzelnen Batterien nach Schimmerau, Schmarse, Bohrau und Dammer. In letztere drei Ortschaften, also in unsere Nähe, rücken die 1. reitende Batterie

---

lichen zu erdulden hatten, suche man die Vergleichungen in den Schrecknissen der berüchtigten „middle passage“. Eine Vorstellung kann man sich davon machen, wenn man hört, daß Hunderte der Passagiere, als sie halb verhungert und ganz erkältet in Cape May anlangten, ihre für die Rückfahrt giltigen Billets theils verschenkten, theils, zum bittern Hohne, für wenige Pfennige verkauften. Die Behandlung in einer halbwegs anständigen Räuberhöhle ist glimpflich gegen diejenige, welche die Passagiere von den dickköpfigen John Bulls zu erleiden hatten. Die Beköstigung war nicht blos bis zur Ekelhaftigkeit schlecht, sondern auch so mangelhaft, daß noch nicht die Hälfte der Passagiere etwas abbekam. Dabei waltete die frechste Erpressung. Ohne nicht wenigstens einen Viertel-Dollar zu bekommen, hielt es ein Aufwärter gar nicht der Mühe werth, auch nur eine Frage zu beantworten. Noch nicht für die Hälfte der Passagiere waren Einrichtungen zum Schlafen getroffen, und 800 bis 1000 mußten die thaukalte Nacht auf dem offenen Oberdeck zubringen, wo sie, Männer und Frauen durcheinander, auf den Dielen zu schlafen versuchten. Gegen Morgen trat ein ziemlich heftiger Regen ein, der die von Kohlenstaub geschwärzten Gestalten vollends in eine jammervolle Verfassung brachte. Ein Glas Trinkwasser ward mit $\frac{1}{4}$ Dollar, ein Be[illegible] Waschwasser mit 1 Dollar, die Benutzung eines Handtuchs mit $\frac{1}{2}$ Dollar bezahlt &c. Um vom Schiffe auf das Dampfboot zu gelangen, welches die Passagiere über das seichte Küstenwasser ans Ufer zu fahren hatte, mußten sie auf den elendesten Leitern lebensgefährliche Turnkünste üben. Kurzum, das Ganze war von A bis Z der verruchteste und roheste Schwindel, den man sich denken kann, und hat eine grenzenlose Erbitterung erweckt. Gemildert wird diese nur durch ein aus Stolz und Mitleid gemischtes Gefühl, womit man sich fragt: Wie weit muß man in Europa und speziell in England hinter unseren amerikanischen Begriffen von Comfort und Eleganz sein, wenn man ein solches mehr zum Transport von Vieh, als von Menschen passendes Fahrzeug so hoch preist, wie es mit dem „Great Eastern“ geschehen ist! In der That, wenn die Civilisation eines Landes an der Ausdehnung zu messen ist, in welcher die zur Bequemlichkeit und Sauberkeit gehörenden Einrichtungen in das Bereich der Massen gebracht werden, so darf Amerika sich rühmen, civilisirter zu sein, als Europa. Unsere Dampfboote sind schwimmende Hotels ersten Ranges und bieten jede Bequemlichkeit dar, die man in solchen finden kann. Selbst die gewöhnlichen Dampfboote, welche als Fähren den Verkehr zwischen einander gegenüberliegenden Städten vermitteln, verhalten sich zu denjenigen, womit man bei Liverpool über den Mersey fährt, wie Pracht-Equipagen zu Kohlenkarren. An die Stelle des plumpen Omnibus, mit dem der Londoner sich begnügt, haben wir in allen unseren großen Städten Pferde-Eisenbahnen gesetzt, deren geräumige, im Innern mit Mahagonigetäfel, Oelbildern und Plüsch dekorirte Wagen für circa 30 Personen Raum bieten, und in welchen man Strecken von einer deutschen Meile und darüber für die hier kaum nennenswerthe Summe von 5 Cents fahren kann. Das System der Wasserleitungen ist selbst im alten Rom nicht in so gewaltigem Maßstabe ausgebildet gewesen, wie bei uns, wo (in den Städten New-York, Brooklyn und Hoboken, die zusammen als eine betrachtet werden können) das Wasser in wenigstens 60,000 Häuser geleitet ist, und jedes anständige Bürgerhaus seine Badezimmer hat. Auf allen unseren größeren Eisenbahnen haben wir Schlafwagen, in denen Passagiere für eine sehr mäßige Extravergütung ein leidlich bequemes Bett erhalten und ca. 200—300 engl. Meilen Weges in aller Ruhe verschlafen können. In den größeren Hotels, die in den letzten Jahren gebaut worden, hat man sogar die Treppe abgeschafft und durch zwei aufs eleganteste möblirte kleine Kabinets ersetzt, die vermittelst einer kolossalen hydraulischen Schraube durch alle Stockwerke hinauf gehoben und herabgelassen werden, an jeder Etage einige Sekunden anhaltend, um die Passagiere dieser „vertikalen Eisenbahn“, wie man die Vorrichtung nennt, ein- und aussteigen zu lassen. Durch alle diese Einrichtungen sind aber auch die Anforderungen des amerikanischen Publikums in Bezug auf Comfort weit über das Maß hinaus gesteigert worden, das man in Europa kaum mehr ein bescheidenes nennen würde. Die Rhein-Dampfboote z. B. gelten den amerikanischen Reisenden für die gräßlichsten Marterkasten, kommen ihnen ungefähr so bequem vor, wie dem Deutschen die russischen hölzernen Postkabriolets oder Kibitken. Gegen Nichts ist er so empfindlich, wie gegen den Mangel an Wasser (zum Waschen und Baden mehr noch, als zum Trinken) und an Eis zur Sommerszeit. Denn das Eis gehört hier nicht zu den Luxusartikeln, sondern zu den nothwendigsten Lebensbedürfnissen. Jeden Morgen fahren gleich den Milchwagen auch Hunderte von Eiswagen durch die Straßen der Stadt. Ein solcher Wagen ist voll bepackt mit 6 bis 10 Zoll dicken und 2 bis 3 Fuß im Geviert großen Schollen des prächtigsten Eises, von welchen den „Abonnenten“ das bestellte Quantum (für eine kleine Familie etwa $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ Centuer pro Tag, der Centner kostet etwa 20 Cents) abgehauen und vor die Thüre gelegt wird. Jede nicht gerade zu den ärmeren Klassen gehörende Familie hat ihren Eisschrank, in welchen im Sommer die Speisen gesetzt werden &c. Doch revenons à nos moutons, obschon nicht mehr viel davon zu sagen ist. Man ist hier „disgusted“ vom „Great Eastern“ und wird ihn mit Protest nach England zurückschicken; ja einige Entrüstete dringen darauf, daß er wegen Verletzung unserer Küstenschifffahrtsgesetze (wonach kein ausländisches Schiff den Verkehr zwischen verschiedenen Punkten der Küste vermitteln darf) kondemnirt werde. Der Nimbus des „Weltwunders“ ist jedenfalls dahin, um so mehr, als die Hoffnung, der „Great Eastern“ werde auf der See fast gar nicht schwanken, keine Seekrankheit zulassen &c., sich als eine schmähliche Täuschung erwiesen hat. (Nat.-Z.)

Düsseldorf, 19. August. Aus dem benachbarten Mickeln meldet das „Düsseldorfer Journal“, daß man in den dortigen Parkanlagen seit acht Tagen regelmäßig die Nachtigallen schlagen hört. In andern Blättern finden wir hervorgehoben, daß viele Vögel jetzt zum zweitenmale brüten. Man will daraus einen schönen Herbst prophezeien.

und die 3. Haubitzbatterie nächsten Sonntag über 8 Tage, den 2. September. An demselben Tage treffen auch die Jäger in Bogschütz ein.

=y= **Kosel,** 24. Aug. [Zur Tagesgeschichte.] Im Laufe dieser Woche kam ein Förster in der Umgegend vom Forste heim, ließ sein Schießgewehr im Hausflur und bemerkte nicht, daß ihm fast auf dem Fuße ein Mann folgte. Dieser bemächtigte sich des Gewehrs trotz des Einspruchs, welcher durch anwesende Mägde dagegen erhoben wurde, und entfernte sich mit demselben. Abends begab sich der Förster mit einem Begleiter in sein Revier, wo ihm ein Mann mit einem Gewehr entgegen trat; welcher, nachdem er angerufen worden, zurücktrat und, unter der Drohung zu schießen, anlegte. Er gab auch in Wirklichkeit zwei Schüsse, durch welche der Förster, jedoch unbedeutend, in die Mütze und die Achsel getroffen wurde. Dann flüchtete der Unbekannte. Der Förster hob das Papier auf, welches als Pfropfen gedient hatte, und überzeugte sich durch Besichtigung desselben, daß es seine ihm entwendete Flinte gewesen, welche auf ihn abgefeuert worden. — Wallfahrer, welche von der österreichischen Grenze her zum nahen Annaberge ziehen, erzählen Folgendes: Jenseits der österreichischen Grenze war ein Landmann mit dem Ernten beschäftigt, als ein Regen ihn unterbrach, worauf der Bauer eine Gotteslästerung ausstieß. Von dem Augenblick an blieb dieser Landmann mit seinem Gespann auf die Stelle festgebannt, auf welcher er sich zur Zeit dieses Ausspruchs der Lästerung befunden, und noch jetzt steht er dort, indem er nur durch Bewegung der Augen Lebenszeichen von sich giebt. — Diese Mähr wird mit allem Ernste erzählt und eben so von unseren Landleuten geglaubt.

= **Rosenberg OS.,** im August. Der hiesige landwirthschaftl. Kreis-Verein hat beschlossen, am 30. August d. J. ein Pferderennen, verbunden mit Thierschau und Produkten-Ausstellung zu veranstalten. Hierzu sind bereits die zweckmäßigsten Einleitungen getroffen worden. — Der Festplatz auf einer sehr geeigneten nahen Ackerfläche nordöstlich von Rosenberg ist bereits abgegrenzt und mit einer Tribüne versehen. — Anmeldungen zum Rennen und Wettfahren mit bäuerlichen Pferden sind zahlreich geschehen; eben so verspricht die Betheiligung an der Thier- und Produkten-Ausstellung eine erhebliche zu sein. — Es wird eine Verloosung angekaufter Thiere und Ackergeräthschaften zugleich stattfinden, zu welchem Zwecke Loose zu 7½ Sgr. ausgegeben worden sind. — Die benachbarten Kreise, namentlich Kreuzburg, Lublinitz und Groß-Strehlitz werden bei dem Feste vertreten sein und der Präsident der königl. Regierung zu Oppeln, Hr. Dr. v. Viebahn, als auch mehrere Mitglieder der königl. Regierung werden erwartet.

(Notizen aus der Provinz.) * Hirschberg. Am 23. August Vormittags 9¼ Uhr passirten unsere Stadt die Prinzen Ludwig und Heinrich von Hessen und bei Rhein und begaben sich sofort nach Schloß Fischbach zu Höchstihren Eltern und Geschwistern. Dem Vernehmen nach werden die Prinzen 8 Tage daselbst verbleiben. — Am 20. August Abends versammelten sich im kleinen Saale des Gasthofes „zu den 3 Kronen" Obermeister und Innungs-Vorstände, um über die Beschickung des Handwerkertages zu debattiren und zu beschließen. Von 22 Innungen hierselbst waren nicht vertreten Maurer und Zimmerleute, Fleischer, Weißgerber und Bäcker. Es wurde nach langer Debatte Hr. Maler Urbach als Deputirter mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt. — Am Jahrestag der Katzbach-Schlacht feiert der Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen das Stiftungsfest und die Fortbildungsschule ihr Schulfest in Boberröhrsdorf. Der schmiedeberger und der hiesige Gewerbe-Verein werden daran Theil nehmen.

+ Liegnitz. Von Seiten des General-Kommandos in Posen ist dem hiesigen Magistrate in diesen Tagen die Mittheilung gemacht worden, daß das 1. und 2. Bataillon 2 westpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 7, nunmehr als feste Garnison für Liegnitz zu betrachten sei. Durch die dadurch ausgesprochene Aufhebung des zeitherigen Kantonirungs-Verhältnisses ist sowohl für die Stadt, wie für das Militär die bis jetzt bestandene Schwebe beseitigt und ein sicherer Boden gewonnen worden. Der Umbau des zeitherigen Logengebäudes in eine Kaserne wird mit Anfang Oktober d. J. in Angriff genommen werden.

△ Grünberg. Nachdem die beiden Abgeordneten des 2ten liegnitzer Wahlbezirks, Justizrath Gräff auf Kontopp und Prinz Ferdinand von Carolath-Saabor ihr Mandat niedergelegt haben, stehen zwei Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus in dem Bezirks-Wahlort Neusalz bevor, wozu gegenwärtig die nöthig gewordenen Nachwahlen für verstorbene oder sonst ausgeschiedene Wahlmänner vorgenommen werden. In einer am 23. d. M. hier stattgefundenen des 3. Stadtwahlbezirkes wurden Hr. Oberlehrer Matthäi in der 3ten und Hr. Oberst a. D. Kindler in der 1sten Abtheilung zu Wahlmännern erwählt.

Waldenburg. In unseren benachbarten Bädern neigt sich die Saison zu Ende. In Salzbrunn waren bis zum 24. d. Mts. 2632, in Altwasser 942, in Charlottenbrunn 558 Kurgäste. — Der hiesige Turn-Verein, der sehr eifrig übt, machte am vorigen Sonntage einen Ausflug nach Gottesberg. Nächstens soll ein Schauturnen veranstaltet werden. — Am vorigen Montage besuchte der hiesige, durch über 20 Mitglieder vertretene Gewerbe-Verein die Wollenweberei des Hrn. Kommerzienrath Reichenheim in Wüstegiersdorf, so wie die Fabrik-Etablissements der Herren Kaufmann und Websky in Tannhausen. Hr. Lehrer Kranz, Vorsteher des giersdorfer Gewerbe-Vereins, führte freundlichst die hiesigen Vereins-Mitglieder. Die interessanten Einsichten, so wie die hübsche Partie über Neuhaus und Lehmwasser haben einen sehr befriedigenden Eindruck hinterlassen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Hamburg, 23. Aug. [Verein deutscher Gerber.] In der heutigen Sitzung, welche um 10½ Uhr ihren Anfang nahm, wurden zuerst einige geschäftliche Angelegenheiten des Vereins erledigt. Die Bestimmung des Versammlungsortes für die künftigjährige Generalversammlung wurde dem Vorstande anheimgegeben. Alsdann wurde die Verhandlung über die Knoderersche und andere neuere in-, wie ausländische Gerbmethoden und über ihr Verhältniß zu dem alten deutschen Gerbverfahren — eröffnet. Es betheiligten sich besonders lebhaft daran die Herren Kampfmeyer aus Berlin, Mathesius aus Halle a. S., Herr Weber aus Lemförde, und der Berichterstatter der zur Vorberathung dieses Gegenstandes niedergesetzten Kommission. Zugleich wurden Proben von Knodererschen und anderen Lederfabrikaten vorgelegt. Hierauf stattete Herr M. Nordheim von hier im Namen der Kommission für Handel über die von dieser vorberathenen Gegenstände Bericht ab. Die gemachten Mittheilungen betrafen 1. den überseeischen Häutehandel Hamburgs, 2. die Frage: auf welchem Wege man zu zuverläßigen Preiscouranten aller Häute-, Felle-, und Ledersorten, sowie aller gebräuchlichen Gerbmaterialien und Fabrikationsartikel, zunächst von den verschiedenen deutschen Handelsplätzen, gelange, und 3. den Ausgangszoll auf Häute und Felle. — Ferner wurde von demselben Berichterstatter über einige volkswirthschaftliche Fragen, namentlich über die Beziehungen berichtet, in welche der Verein deutscher Gerber sich mit den Versammlungen der Land- und Forstwirthe und mit den volkswirthschaftlichen Kongressen zu setzen habe, und wie die dazu erforderlichen Mittel aufzubringen seien. Nach Beendigung der sich hieran knüpfenden kurzen Debatte legte Herr Kampfmeyer für die Redaktionskommission Bericht ab über die „Gerber-Zeitung", welche gegenwärtig in 900 Exemplaren verbreitet werde. Zum Schluß nahm darauf Hr. Günther aus Berlin das Wort, welcher die gestrigen Verhandlungen sowohl mit besonderem Geschick, als mit einem liebenswürdigen Humor geleitet hatte. Er sprach der Versammlung seine Anerkennung aus für die musterhafte Ordnung und Folgsamkeit, womit sie dem Vorsitzenden sein Amt so leicht gemacht habe. Dann stattete er Hamburg seinen Dank ab für die freundliche und entgegenkommende Aufnahme, welche der Generalversammlung hier zu Theil geworden, richtete hierauf einige herzliche Abschiedsworte an die, nicht allein in alle Theile Deutschlands, sondern noch weiter hinaus, wie nach Warschau und Stockholm, jetzt auseinandergehenden Mitglieder der Generalversammlung, und schloß dieselbe alsdann um 1 Uhr mit einem Hoch auf den Gerberverein. (H. N.)

Berlin, 24. August. [Börsen-Wochenbericht.] Obgleich die österreichische Drohnote, welche in der vorigen Woche die Veranlassung zur Baisse geben mußte, von allen Hauptstädten aus dementirt wurde, hat die Börse ihre frühere Spannkraft noch nicht wieder gewinnen können. Es ist seit der teplitzer Zusammenkunft, deren Tragweite noch immer ein Räthsel bleibt, eine Unruhe und Besorgniß in den Gemüthern, welche hier ein selbstthätiges Auftreten um so mehr hindert, als man von Wien nur Baisse und immer Baisse telegraphirt. Man sieht nicht ab, zu welchen Schritten sich Oesterreich durch den Rückhalt, den es vielleicht bekommen hat oder bekommen zu haben glaubt, veranlaßt sehen wird, und man sieht, sobald ein Konflikt, der bei dem Brande Italiens so leicht möglich ist, entsteht, sofort einen europäischen Krieg im Gefolge. Das ist es, was unsere Börse so ängstlich nach Wien hinhorchen und ihr Geschäft unter die Botschaft der österreichischen Papiere stellen läßt. Andere Börsen bieten keinen Anhalt, weil sie selbst nicht besser verfahren. Paris ist durch den Mangel der Betheiligung geradezu todt und jedes Impulses unfähig, es folgt der wiener Windfahne; London, wohin man sich als nach einer letzten Stütze umsehen könnte, krankt selbst an der Furcht vor einer schlechten Ernte. So ist augenblicklich Wien die eigentliche Leiterin unter den europ. Börsen, Wien der Hilfs- und Unterstützungsbedürftigste unter allen Plätzen. Was dabei herauskommen kann, läßt sich denken. Wien florirt, wenn andere Plätze kaufen; wenn es selbst kaufen soll, ist es von vornherein verloren, und leiten heißt, wenn es zur Hausse gehen soll, selbst kaufen. Es kann also, wenn es sich an die Spitze der Bewegung stellen soll, die Bewegung nur der Baisse entgegenführen, die so lange dauert, bis der londoner Cours Devisen auf den Markt zwingt und die niedrigen Effektencourse einen energischen Reiz zum Ankauf ausüben.

So führte Wien in dieser Woche den londoner Cours von 129. 50 bis 131. 25, den Cours der Creditaktien von 182. 70 bis 179. 80. Berlin mußte mit dem wiener Course und österreichischen Effekten folgen. Wien sank von 76¼ in langer Sicht auf 75¼, Nationalanleihe von 60½ bis 58¾—59⅛, Creditaktien von 70½ bis 67—¾. Die niedrigsten Course waren gestern zu Anfang der Börse, während der Schluß eine wesentliche Besserung brachte, die heute behauptet wurde.

Da österreichische Papiere wieder leitend wurden, so entwickelte sich in ihnen ein größeres Geschäft, während es sich in Eisenbahn-Aktien und preußischen Fonds im höchsten Grade einschränkte. Das Publikum ist beunruhigt und wartet den Lauf der Dinge ab, es kauft nichts, die Spekulation ist durch das tonangebende österreichische Geschäft lahm gelegt — wer soll da Geschäfte machen? Aber es sickern immer kleine Beträge aus den großen Reservoiren des Publikums auf den Markt, und diese Angebote, so klein sie sind, fressen an der Coursen, weil es keine Kauflust giebt, und die Wenigen, welche sich endlich bereit finden, mit vollem Recht besonders billig einkaufen wollen. Dieser Zustand bedingt einen äußerst beschränkten sehr schleppenden Umsatz und matte, theilweise rückgängige Course, ohne daß Symptome entschiedener Flauheit mit starken Verkäufen hereinbrechen. Die besten Course für Eisenbahn-Aktien hatten wir am vorigen Sonnabend, die schwächsten vorgestern, während gestern mit der Besserung der österreichischen Papiere eine festere Haltung eintrat. Wie dieser Zustand an den Coursen gefressen hat, mögen folgende Beispiele zeigen: Berlin-Anhaltsche gingen von 115½ bis 114½, Berlin-Potsdam-Magdeburger von 131¾ bis 130, zu welchem letzteren ursprünglich rein nominellem und willkürlichem Geldcourse, nachdem er einmal notirt war, am folgenden Tage auch verkauft werden mußte; Rheinische von 87½ bis 86, Mainz-Ludwigshafener von 103⅛ bis 101½ und heute bei mehrseitiger Frage wieder bis 102. Reine Zufälligkeiten sind es, durch welche einzelne Course gehoben sind, wie Köln-Mindener von 131½ bis 132, durch zufällige Kaufsordres von schwachem Umfange, während ihr vorher ausnahmsweise stark gewichener Cours Abgeber zurückhaltend machte, Oberschlesische von 127 bis 128 durch ein einmaliges Ermannen der Spekulation, deren Erfolg die folgenden Tage bestehen blieb, weil keine Geschäfte von Belang mehr vorkamen. Die von der Direktion in diesen Tagen erlassene Bekanntmachung, daß sie den Lokomotivbetrieb auf den schmalspurigen Strecken der Zweigbahn vom 1. Okt. d. J. ab einstellen und den Pferdebetrieb einem Unternehmer überlassen habe, erhält ihre richtige Beleuchtung durch folgende Mittheilungen des Jahresberichts. Der Betrieb auf den Zweigbahnen (die breitspurige Strecke Morgenroth-Karl-Emanuel ist nur 0,35 Meilen lang) brachte einen Ueberschuß von nominell 4864 Thlrn., wenn man die Betriebsausgaben, die aus dem Reserve- und Erneuerungsfonds bestrittenen Kosten nicht hinzurechnete. Mit Einschluß dieser Kosten betrugen die Betriebsausgaben nicht 210,159, sondern 265,514 Thlr. und überstiegen die Betriebseinnahmen von 215,022 Thlr. um mehr als 50,000 Thlr. Außerdem hat bei dem gegenwärtigen gemischten Betriebe ungeachtet der von Jahr zu Jahr gesteigerten ungemein hohen Aufwendungen für Unterhaltung der Bahn, der Lokomotiven und Wagen sich doch der Zustand der Betriebsmittel und der mit Lokomotiven betriebenen Bahnstrecken in dem Grade schnell verschlechtert, daß bereits jetzt das Bedürfniß höchst umfangreicher und kostspieliger Erneuerungen vorliegt, wenn der Lokomotivbetrieb dauernd beibehalten werden soll. Auf die damals bereits angekündigte Einstellung des Lokomotivbetriebs werden also nicht nur die Zuschüsse zu den Betriebskosten, sondern auch bedeutende Erneuerungskosten erspart. — Von sonstigen schles. Devisen ist nur zu sagen, daß sich Neisse-Brieger und Freiburger knapp machen, soweit sich dies unter jetzigen Verhältnissen erkennen läßt. Im Uebrigen sind nur noch Aachen-Mastrichter zu erwähnen. Die Julieinnahme der Bahn beträgt, ohne Zweifel in Folge der aachener Festlichkeiten das Doppelte der vorjährigen. Dies hat der kleinen Spekulation einigen Impuls gegeben und den Cours von 16½ bis 17¼ gehoben.

Noch mehr Leben entwickelte sich gestern in den Prioritäten der Bahn, da man versicherte, die ältestfälligen Coupons der ersten Emission würden noch im Laufe dieses Jahres ausgezahlt werden. Dies trieb den Cours von 55½ bis 57 und 58¾, während die zweite Emission sich von 51 bis 53 gehoben hat. Die Ankäufe von Prioritäten der ersten 4½% Emission waren bedeutend, und in der That eignet sich diese Priorität bei dem gegenwärtigen niedrigen Course zu spekulativen Ankäufen, die auf längeres „Hinlegen" berechnet sind.

Die Einnahmen der preußischen Eisenbahnen ergaben pro Meile

		pro Juli	gegen 1859	bis Ende Juli	gegen 1859
auf den Privatbahnen	Thlr.	5177	+ 612	31224	+ 2014
auf den Staatsbahnen	„	4421	+ 465	29396	+ 3395
auf allen Bahnen	„	4984	+ 596	30630	+ 2361

Auf den Privatbahnen haben sich die Einnahmen im Juli günstiger gestaltet, als im Juni, denn im Juni betrugen sie 4867 Thlr. pro Meile, 581 Thlr. mehr als im v. J.; anders ist es auf den Staatsbahnen, und hat dieser Unterschiend ohne Zweifel darin seinen Grund, daß im Westen die stärksten Mehreinnahmen sich geltend machten, wogegen der Osten, der die hauptsächlichsten Staatsbahnen enthält, gegen den Juni sichtlich zurückblieb.

Aus der Generalübersicht über die Betriebsresultate der sämmtlichen preußischen Eisenbahnen pro 1859, die der „Staats-Anzeiger" gebracht hat, geben wir nachfolgenden Auszug, um einige Bemerkungen daran zu knüpfen.

		Auf die ganze Länge reduzirte Frequenz: Personen	Güter Ctr.	Einnahme pro Meile: Pers. Thlr.	Güter. Thlr.	Brutto-Einnahme Thlr.	Brutto-Einnahme pr. Meile Thlr.	Betriebs-Ausgabe. Thlr.	% der Brutto-Einnahme.	Betriebs-Ausg. pr. Mle. Thlr.	Transportkstn. pro Nutz-M. Thlr.	Reinertrag Thlr.	Reinertrag pro Meile Thlr.	Reinertrag % des Anlage-Kapt.
1) Staatsbahnen…	1858	156,927	3,794,695	16,794	31,206	8,303,010	49,661	4,097,956	49,36	24,510	3,60	4,205,054	25,241	6,27
	1859	168,379	3,207,360	16,715	28,844	7,988,250	47,984	3,844,340	48,12	23,008	3,48	4,143,910	24,889	6,01
2) Privatbahnen:														
a. vom Staat verwaltete …….	1858	124,666	4,084,283	12,979	34,545	8,032,956	53,471	3,720,369	46,31	24,705	3,27	4,231,419	29,120	6,32
	1859	126,392	3,624,084	12,586	30,651	7,247,676	47,852	3,174,433	43,80	20,959	2,98	3,993,362	27,551	5,90
b. von Privat-Dir. verwaltete…..	1858	186,742	3,431,467	21,793	37,050	18,629,211	61,453	8,818,149	47,34	29,293	3,60	9,892,230	31,402	6,79
	1859	184,567	3,191,138	20,834	34,822	18,459,652	58,227	8,707,610	47,17	27,651	3,49	9,831,923	30,929	6,24
Sämmtliche Bahnen	1858	163,617	3,687,902	18,303	34,865	34,965,177	56,344	16,636,474	47,58	26,900	3,53	18,328,703	29,236	6,55
	1859	166,381	3,300,213	17,779	32,251	33,695,578	53,067	15,726,383	46,67	24,826	3,38	17,969,195	28,558	6,11

Es ist unverkennbar, daß die Minder-Einnahmen des Jahres 1859 hauptsächlich dem Güterverkehr zu danken sind, da die Personen-Einnahmen im Ganzen nur um 600 Thlr. pr. Meile, die Gütereinnahmen aber um 2614 Thlr. pr. Meile abgenommen haben. Die geringere Brutto-Einnahme würde einen bedeutenderen Ausfall an dem Reinertrage veranlaßt haben, wenn nicht an den Betriebs-Ausgaben erheblich gespart worden wäre. Die Ersparniß bewirkten hauptsächlich die Staats- und vom Staate verwalteten Bahnen; erstere setzten den Prozentsatz der Betriebskosten von 49,36 auf 48,12, letztere von 46,31 auf 43,80 % herab. Die Hauptursache der Ersparniß liegt ohne Zweifel in dem Uebergange von der Coaks- zur Kohlen-Feuerung, welcher die Transportkosten pr. Nutzmeile sehr erheblich herabsetzte. Da diese Reform im laufenden Jahre wohl ziemlich allgemein durchgeführt werden wird, so versprechen sich die Betriebs-Ausgaben namentlich bei den Privatbahnen 1860 noch wesentlich günstiger zu stellen als 1859.

In Bank- und Creditaktien war es still und matt. Regsamkeit zeigten nur dessauer Credit- und Landesbankaktien. Namentlich letztere machten täglich Sprünge um 1 % und mehr, je nachdem die Gerüchte den Stand des Unternehmens färbten. Es lohnt nicht, diese Sprünge im Einzelnen zu verfolgen, es genügt vielmehr wohl, das Resultat zu konstatiren, welches bei beiden Papieren in einem erheblichen Rückgange besteht.

Der gestern ausgegebene Bericht der für die Landesbank eingesetzten Revisions-Commission berechnet den reelen Werth der Landesbankaktie nach der Bilanz vom 31. Mai d. J. auf 9¾ %, für den Fall aber, daß die der Bank verpfändeten eigenen Aktien nicht abgehoben werden und die Eigenthümer derselben nicht zahlen können, nach Amortisation dieser zu 30 % berechneten Depots auf 6⅓ % pr. Aktie! Bekanntlich wird noch ein vom Verwaltungsrathe revidirter Bericht erscheinen, der günstiger lauten soll, wie denn auch dieser einige Aktiva auswirft, die mehr ergeben können, als er berechnet.

Die ritterschaftliche Privatbank in Pommern hat eine Reihe von Statutenänderungen erfahren, die vor acht Tagen publizirt worden sind. Die Bestimmungen über die Notenemission sind darin den übrigen Privatbanken konform gemacht, und betreffs der Vertheilung des Reingewinnes bestimmt, daß 4 % Aktienzinsen vorabgehen, der Rest zu ⅓ zum Reservefonds fließt, und so lange dieser nicht ¼ Million beträgt, von dem Reingewinn, der verbleibt, nachdem die Aktionäre auf diese Weise 5 % bekommen, die Hälfte zum Reservefonds gebracht wird.

In preußischen Fonds war der Verkehr beschränkt. Nachdem sie sich Sonnabend besser gestellt hatten, war die Haltung vorherrschend matt und die Course etwas rückgängig, heute angeregt. Pfand- und Rentenbriefe waren an einzelnen Tagen, wegen mangelnder Neigung, die vorhandenen Angebote zu absorbiren, geradezu flau. Auch Prioritäten stellten sich durchschnittlich niedriger.

Der Verkauf in Wechseln war nicht von großer Ausdehnung. Petersburg stellte sich ⅝, Warschau ½ Thlr. besser, und übte dies eine günstige Rückwirkung auf russische und polnische Papiere. Geldmarkt unverändert.

Schlesische Devisen bewegten sich, wie folgt:

	17. August.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	24. August.
Oberschlesische A. u. C.	127½ bz.	128¼ bz.	127 bz.	128 bz. u. B.
„ B. ……	117 B.	117 B.	116½ B.	116½ B.
Breslau-Schw.-Freib. .	85½ B.	85½ G.	85 B.	85½ bz.
Neisse-Brieger …….	55 G.	55¾ bz.	55 G.	55½ b. u. G.
Kosel-Oderberger …..	39¼ bz.	39¼ bz.	38¼ bz.	38½ bz.
Oppeln-Tarnowitzer ..	35½ b. u. B.	35½ bz.	34½ bz.	35 B.
Schles. Bankverein …	77 bz.	78¾ G.	77 bz.	78½ B.
Minerva …………	24 G.	24½ G.	24 bz.	24¼ B.

* **Breslau,** 25. Aug. [Börsen-Wochenbericht.] Die Erwartungen, welche die wiener Börse auf den Geburtstag des österr. Kaisers gesetzt hatte, haben sich nicht realisirt, und kommen deshalb von dort die Notirungen niedriger. Die natürliche Folge davon war, daß wir auch hier mit österreichischen Sachen zu wesentlich gewichenen Coursen verkehrten, und auch unsere Bahnen billiger gehandelt wurden. Daß sich die Befürchtungen, welche man bei Gelegenheit des Stephanstages in Pesth gehegt, gleichfals als grundlos herausstellten, machte keinen Eindruck auf die Börse. Dieselbe blieb, ganz gleichgiltig, ob von auswärts höhere oder niedere Notirungen gemeldet wurden, total geschäftslos, und die Umsätze waren höchst unbedeutend.

Die Course der österr. Papiere schließen niedriger, als am Beginn der Woche, österr. Credit ca. 1½ %, Nationalanleihe ca. ⅛ %, neueste österreich. Loose ca. ¼ %, dergl. Währung ⅓ %, während die Notirungen unserer Bahnen eine nennenswerthe Coursschwankung nicht nachweisen. Die Antheilscheine des schles. Bankvereins wurden Anfangs durch eine größere Verkaufsordre 77 bezahlt und notirt; es war jedoch an derselben Börse, nach der Notiz, bei wesentlich höherem Gebot, nicht anzukommen, der Cours hielt sich 78½ Brief, ohne daß weitere Umsätze zu melden wären. Fonds erhielten sich gleichfalls fast unverändert. In fremden Devisen war das Geschäft, mit Ausnahme von London und Hamburg, worin größere Umsätze stattfanden, von keinem besonderen Umfange.

Amsterdam wurde in krz. Sicht 143⅛ gehandelt, und schließlich 142½ Brief notirt, wogegen 2 Monat constant 141⅜ Geld blieb.

Hamburg stellte sich in kurzer Sicht von 150¼—$\frac{5}{12}$, und wurde gestern wieder 150¼ gehandelt, wozu weitere Frage war, 2 Monat wurde 149¾—⅞—⅚ bezahlt.

London Anfangs 6. 18⅛ gehandelt, stieg auf 6. 18¾, und wurde gestern 6. 18 bezahlt, wozu noch Nehmer bleiben; heute war es jedoch in Posten 6. 18 offerirt. — Paris blieb 79⅙ gefragt.

Geld bleibt flüssig. Diskonto für feine Sachen 3¼—3%.

Monat August 1860.

	20.	21.	22.	23.	24.	25.
Oesterr. Credit-Aktien ….	69	68⅙	68⅝	68	67$\frac{7}{12}$	67½
Oesterr. National-Anleihe .	59⅛	59⅛	59⅜	59	59	59
Neue österr. Loose (neue) ..	70	—	70	70	69¾	—
Schl. Bankvereins-Antheile	77	78½	78½	77½	78½	78½
Freiburger Stammaktien ..	85⅓	85	85⅙	85	85¼	85⅓
Oberschlesische Litt. A. u. C.	128¼	128	127⅝	127¾	128	128
Oppeln-Tarnowitzer ……	35⅙	34¾	35	34½	35	35
Kosel-Oderberger ………	38¾	38½	38¾	38⅔	39	38½
Neisse-Brieger ………..	55$\frac{7}{12}$	55½	55½	55½	56	55½
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	88	88	88	88	88	88
Schles. Rentenbriefe ……	95	94⅚	95	95	95	95
Preuß. 4½proc. Anleihe ..	101	101	101⅙	101⅛	101	101
Preuß. 5proc. Anleihe ….	105¼	105¼	105¼	105	105	105
Staatsschuldscheine …….	86	86	86⅛	86	86⅙	86¼
Oesterr. Banknoten (neue).	76⅓	76⅙	76¼	76$\frac{1}{12}$	76	76
Poln. Papiergeld ……..	87⅔	87¾	87¾	88⅜	87⅚	88⅙

† **Breslau,** 25. August. [Börse.] Bei andauernder Geschäftsstille blieben die Course unverändert. National-Anleihe 59 Geld, Credit 67½ Geld, wiener Währung 76$\frac{1}{12}$—76 bez. Eisenbahn-Aktien und Fonds ohne Umsatz.

Breslau, 25. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen fest; pr. August 48¼—48½ Thlr. bezahlt und Br., August-September 47 Thlr. Gld., September-Oktober 45¾ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 45 Thlr. Br., November-Dezember 44¾ Thlr. Br., April-Mai 1861 45¾ Thlr. Gld.

Rüböl matter; loco 12 Thlr. Br., pr. August 12 Thlr. Br., August-September 11$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., September-Oktober 11⅞ Thlr. Br., Oktober-November 12 Thlr. Br., November-Dezember 12 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus behauptet; gekünd. 3000 Quart; loco 19½ Thlr. bezahlt, pr. August 19 Thlr. Br., August-September 18⅚ Thlr. Gld., September-Oktober 18¼ Thlr. Gld., Oktober-November 18$\frac{1}{12}$ Thlr. Gld., November-Dezember 18 Thlr. Gld., Dez.-Jan. 18 Thlr. Gld., April-Mai 18⅓ Gld.

Zink geschäftslos. — Außer den berichteten 1000 Ctrn. fand in dieser Woche kein Umsatz statt. **Die Börsen-Commission.**

≅ **Breslau,** 25. August. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Auch am heutigen Markte war für sämmtliche Getreidearten eine vorherrschend feste Stimmung nicht zu verkennen; bei geringen Zufuhren, schwachem Angebot von Bodenlägern, aber gutem Begehr, namentlich für Weizen, haben sich die Preise auf gestrigem Standpunkte nicht nur behauptet, sondern Ausnahme-Qualitäten jeder Getreideart wurden auch eine Kleinigkeit über die höchste Notirung bezahlt. — Neuer gelber Weizen 75—85—90—94 Sgr., neue Gerste 35—38—40—42 Sgr., neuer Hafer 24—26—28 Sgr.

Weißer Weizen …….	88—92—96—99	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen …….	84—88—92—96	„	
Weizen mit Bruch …..	70—74—78—82	„	
Roggen ………….	60—63—65—68	„	
Roggen, neuer ……..	56—59—62—64	„	
Gerste …………..	45—50—54—58	„	
Hafer ……………	25—28—31—33	„	
Koch-Erbsen ………	60—62—65—68	„	
Futter-Erbsen ……..	48—50—54—56	„	
Wicken …………..	36—38—40—43	„	

Oelsaaten waren mäßig angeboten, besonders in guten Qualitäten, der Werth unverändert. — Winterraps 80—85—90—94—98 Sgr., Winterrübsen 85—88—90—93—96 Sgr., Schlag-Leinsaat 65—70—75—78—80 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl matter; loco und pr. August 12 Thlr. Br., August-September 11$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., September-Oktober 11⅞ Thlr. Br.

Spiritus behauptet, loco 12⅙ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten beider Farben fanden die offerirten Pöstchen zu den notirten Preisen rasch Nehmer; besonders war rothe Saat gut begehrt.

Rothe Kleesaat 11—12—13—14—14½ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 10—13—15—17½—19½ Thlr.	
Thymothee 7—7½—8—8½—8¾ Thlr.	

In dieser Woche waren die Preise für:

Buchweizen oder Haidekorn	40—44—46	Sgr.	pr. Scheffel.
Weiße Bohnen (schlesische) .	75—80—85	„	
„ „ (galizische) .	65—70—73	„	
Linsen, große ……….	85—90—92	„	
„ kleine ……….	60—65—68	„	
Rohen Hirse ………..	42—44—46	„	
Hanfkörner …………	48—50—52	„	

Gemahlenen Hirse 2½—2¾ Thlr. pr. 87 Pfd. unversteuert.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)
Kartoffeln, neue 1¼—1½—1¾—2 Sgr. pr. Metze.
Butter 12—14—16 Sgr. pr. Quart, Eier 15—16 Sgr. pr. Schock.
Heu, altes 24—28 Sgr., neues 18—25 Sgr. pr. Ctr.
Stroh 5½—6 Thlr. pr. Schock von 1200 Pfund.
Rapskuchen 36—37 Sgr., Leinkuchen 72—75 Sgr. pr. Ctr.

Wasserstand.
Breslau, 25. Aug. Oberpegel: 15 F. 5 Z. Unterpegel: 4 F. 9 Z.

Vorträge und Vereine.

△ **Breslau,** 25. Aug. [Der Handwerkertag.] Die Männerversammlung, welche der Vorstand der städtischen Ressource zur Besprechung des in Berlin jetzt stattfindenden Handwerkertages ausgeschrieben hatte, fand gestern Abend im Kutzner'schen Saale statt und war von über 500 Theilnehmern, welche meistens dem Gewerbestande angehörten, besucht. Herr Laßwitz eröffnete die Versammlung und widmete zunächst Heinr. Simon, welcher die Ressource mitbegründet, einen erhebenden Nachruf. Noch im Juni d. J., war der Redner mit Heinr. Simon in Ragatz, später noch einmal in Sargans zusammengetroffen; erfüllt noch von derselben heißen Vaterlandsliebe, wie früher, habe Simon den Augenblick herbeigesehnt, wo es ihm vergönnt werden würde, in seine Heimath zurückzukehren; mit den besten Hoffnungen für die Macht und Einheit Deutschlands sei derselbe von ihm geschieden und habe ihn gebeten, Alle in Schlesien und in Breslau, die sich seiner noch erinnerten, herzlich zu grüßen. Wenn es im Alterthum, schloß der Redner, für eine Strafe der Götter angesehen wurde, im langen Siechthum dahinzusterben, für einen Lohn dagegen, in der Fülle männlicher Kraft zu den Unsterblichen versammelt zu werden, so sei Heinr. Simon dieser Lohn zu Theil geworden; seine Ueberzeugungstreue und die Festigkeit seines Charakters mögen uns Allen ein Vorbild sein! Zum Zeichen der hohen Achtung, in welcher der Verstorbene gestanden, erhoben sich alle Anwesende. Darauf ging der Vorsitzende zum eigentlichen Gegenstande der Tagesordnung über. Der Raum gestattet uns nicht, die Reden der Einzelnen auch nur im Auszuge wiederzugeben; die Debatte war außerordentlich lebhaft und wurde durchgehends mit Würde geführt. Die Herren Kopisch, Th. Oelsner, Schuhmacher Koch sprachen sich unter vielen Seitenhieben gegen das Zunftwesen mit aller Entschiedenheit für volle Gewerbefreiheit und gegen jegliche Beschränkung aus; Herr Koch zeigte, daß die Prüfungen nicht nur Nichts genützt, sondern in vielen Fällen selbst geschadet hätten, während Herr Kopisch in einer längeren gediegenen Rede auf das Beispiel Englands hinwies, dessen Industrie nur durch die größtmöglichste Freiheit sich so mächtig entfaltet habe; er verlangte auch den Wegfall des Gewerbescheins und des Bürgerrechts. Herr Steg führte praktisch aus, daß, wenn man einmal eine Beschränkung annähme, die andern bald nachfolgen würden, während Herr Jankowski eine, hier und da in das Gebiet des Humors fallende Parallele zwischen dem Kaufmanns- und Gewerbestande zog. Als Vertreter der andern Seite der Debatte wies Herr Hipauf mit entschiedenen Worten die Insinuation zurück, als könne es irgend Jemanden einfallen, das Zunftwesen aus dem Grabe der Vergangenheit heraufzubeschwören; auf dem Handwerkertage würden sich die verschiedensten Ansichten austauschen, und aus Rede und Gegenrede werde sich das Gute schon entwickeln. Die Freizügigkeit vertheidigte er, wolle sie aber nicht blos für Preußen, sondern für ganz Deutschland; schließlich erklärte sich der Redner für das Gewerbegesetz von 1845. Herr Schadow sen. als zweiter Deputirter zum Handwerkertage — als dritter war Herr Hennig zugegen — setzte übersichtlich auseinander, wie die jetzige Bewegung im Handwerkerstande sich entwickelt, sprach die Ueberzeugung aus, daß Niemand für Beschränkungen und für den Rückschritt auftreten werde und fand in der Novelle zu den Gewerbegesetzen von 1845 und 1849 viel Gutes. Schließlich las der Vorsitzende eine Resolution vor und ließ darüber abstimmen; alle Anwesende mit Ausnahme von 9 Stimmen, von denen jedoch die eine nur dagegen stimmte, weil sie den Handwerkertag nicht für wichtig genug hielt, erklärten sich für die Resolution, wobei wir allerdings nicht vergessen dürfen, daß gegen den Schluß ein Theil sich entfernt hatte, da einer der Herren Redner in der That zu oft die Geduld des Publikums in Anspruch genommen hatte. Die Resolution lautet wie folgt:

„In Erwägung, daß die Abschließung des Verkehrs zum Vortheil einzelner Klassen der freien Entwickelung des Volkes hinderlich ist,

In Erwägung, das jede Annäherung an das Zunftwesen eine solche Abschließung bezweckt,

In Erwägung, daß die Erfahrung der Geschichte vor allen Bestrebungen warnt, welche das Festhalten an dem Zunftzwange oder die Wiedereinführung desselben, sei es auch in der unverdächtigsten Form, zur Folge haben,

In Erwägung, daß gerade in den civilisirtesten, gebildetsten und gewerblichsten Staaten die ausgedehnteste Gewerbefreiheit sich für die Gewerbe selbst am heilsamsten erwiesen hat,

In Erwägung, daß das Beharren auf einer das Zunftwesen fördernden Gesetzgebung das Ausland zu einer verderblichen Concurrenz mit der einheimischen Industrie auffordern läßt,

In Erwägung endlich, daß alle dergleichen Bestrebungen, als dem Principe der Freiheit und freien Entwickelung äußerst feindlich, nicht allein gegen das Interesse des Volkes im Allgemeinen, sondern noch viel mehr gegen das der arbeitenden Klassen im Besondern gerichtet sind und ihrer Natur nach gerichtet sein müssen,

spricht die gegenwärtige Versammlung die Erwartung aus, daß sich die Abgeordneten zu dem Handwerkertage aller, das Princip der Gewerbefreiheit direct oder indirect beeinträchtigenden Schritte enthalten und im Gegentheil dafür wirken werden, die Bemühungen der Abgeordneten zur Beseitigung der Gewerbegesetzgebung von 1845 und resp. 1849 nach Kräften zu unterstützen."

Mit den besonderen Anträgen der breslauer Abgeordneten, glauben wir übrigens, wird Jeder, auf welchem Standpunkte er auch sonst stehe, einverstanden sein. Sie werden nämlich beantragen: 1) Errichtung von Gewerbeschulen; 2) Gründung von Vorschuß-Banken, und 3) Stiftung von Invalidenkassen für Handwerker.

Bekanntmachung. [1046]
Behufs Pflasterung des unteren Theiles der Langengasse wird letzterer vom 27. d. Mts. ab auf einige Zeit für die Wagenfahrt abgesperrt werden.
Breslau, den 23. August 1860.
Königliches Polizei-Präsidium. v. Kehler.

Für **die in Syrien verfolgten Christen** gingen ein: Böttchermeister F. 20 Sgr. Kommerzienrath Kulmiz 25 Thlr. v. Terpitz 1 Thlr. Aus Gerlachsdorf bei Jauer 1 Thlr. W. 10 Sgr. H. Alberti in Bernsdorf OL. 1 Thlr. verw. Maj. B....... 1 Thlr.
Für **die durch Ueberschwemmung Verunglückten** gingen ferner ein: Kreis Neurode: C. K. 25 Thlr. Frau Fliegel 2½ Sgr.
Löwen: Aus Gerlachsdorf bei Jauer 1 Thlr. Ungenannt (Poststempel Sorau) 1 Thlr. verw. Maj. B....... 1 Thlr. B. 15 Sgr.
Schurgast und Weißdorf: v. Terpitz 1 Thlr. [1045]
Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Verlobung
unserer einzigen Tochter **Auguste** mit dem Kaufmann Herrn **Wilhelm Landsberger** aus Berlin beehren wir uns allen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Ujest, den 23. August 1860.
B. J. Fränkel und Frau.
Als Verlobte empfehlen sich: [1794]
Auguste Fränkel.
Wilhelm Landsberger.

August Fraustädter.
Clementine Fraustädter, geborene **Fraustädter.**
Vermählte.
Berlin, den 23. August 1860. [1849]

Die heute Morgen 8 Uhr durch Gottes gnädigen Beistand erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Mathilde,** geb. **Amsel,** von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1338]
Wahlstatt, den 25. August 1860.
Gebhard, Pastor.

Theater-Repertoire.
Sonntag, den 26. August. (Kleine Preise.) **„Das Urbild des Tartüffe."** Lustspiel in 5 Akten von C. Gutzkow.

Sommertheater im Wintergarten.
Sonntag, 26. August:
Doppel-Vorstellung.
I. Vorstellung Anf. 4 Uhr. (Kleine Preise.) **„Appel contra Schwiegersohn,** oder: **Eine Ehe mit Hindernissen."** Posse in 3 Aufzügen mit Gesang, nach einem französischen Stoffe von A. Bahn. Musik von A. Conradi.
II. Vorstellung Anfang 7 Uhr. (Gewöhnl. Preise.) **„Ein gebildetes Hausmädchen."** Posse mit Gesang in 1 Akt von A. Freitag. Musik von Meyer. Hierauf, zum zweiten Male: **„Das Erntefest,** oder: **Ein braves Mädchenherz."** Charakter-Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von Fr. Megerle. Musik von Reißland. — Anfang des Konzerts 3 Uhr.

Aufforderung. [1029]
Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Pfänder verkauft werden, für welche die Darlehnszinsen seit 8 Monaten nicht gezahlt worden sind. — Es ergeht deshalb die Aufforderung, die Pfänder einzuliefern, welche 8 Monate hindurch im Leihamte liegen, oder, wenn es nach der Beschaffenheit der Pfänder zuläßig ist, durch Zahlung der rückständigen Darlehns-Zinsen die Pfänder vor dem Verkaufe zu sichern.
Breslau, den 17. August 1860. **Das Stadt-Leih-Amt.**

Constitutionelle Ressource im Weissgarten.
Montag den 27. August **großes Gartenfest mit Illumination und Tanz im Kutznerschen Lokale, zum Besten der Ueberschwemmten der Provinz Schlesien.** Entree für Mitglieder: Herren à 2½ Sgr., Damen à 1 Sgr., Kinder à 1 Sgr. Durch Mitglieder **eingeführte Gäste** zahlen 5 Sgr. Entree. **Der Vorstand.** [1282]

Das von den am 7. Juni in Breslau zusammengetretenen Schafzüchtern erwählte Comite beehrt sich dem ihm gewordenen Auftrage gemäß, **„Schlesiens Schafzüchter"** zur Theilnahme an den für
den 30. und 31. August in Breslau
im „weißen Adler", Vormittags 10 Uhr
beginnenden Sitzungen des **„Schlesischen Schafzüchter-Vereins"** hiermit ganz ergebenst einzuladen mit dem Ersuchen, daß diejenigen Herren, welche als „wirkliche Mitglieder" in den Verein einzutreten gewilligt sind, dies dem mitunterzeichneten Redakteur der „Schlesischen landwirthschaftlichen Zeitung", W. Janke (Breslau, Schweidnitzerstraße 30 eine Treppe hoch) in franco Briefen bis zum 30sten August gefälligst melden. — Eintrittskarten sind vom 25. Aug. ab täglich zu haben in der Musikalienhandlung von C. F. Hientsch, Junkernstraße, schrägüber der goldenen Gans. Breslau, den 10. August 1860. [1073]
Das Comite.
v. Dedović. Mayer. Bollmann. Lieb. Janke.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung, betreffend die Lieferung des Holzes, der Kohlen und der Lichte für das Stadt-Gericht zu Breslau.

Die Lieferung des für das Jahr 1860—61 bei dem unterzeichneten Stadt-Gerichte erforderlichen Holzes, der Steinkohlen und der Lichte soll an den Mindestfordernden verdungen werden.

Zur Annahme der Gebote sind Termine und zwar:

a. in Betreff des **Holzes** u. der **Lichte** auf **den 10. Septbr. d. J.**, Nachm. 4 Uhr,
b. in Betreff der **Steinkohlen** auf **den 12. Septbr. d. J.**, Nachm. 4 Uhr,

vor dem Kanzleirath Schauder im Notariatszimmer angesetzt.

Lieferungslustige werden veranlaßt, ihre Gebote schriftlich einzureichen, sich hiernächst aber im Termine selbst einzufinden.

Die Lichtlieferung erstreckt sich auf Stearin- und Talglichte und es sind mit den Angeboten Lichtproben, das Pfund 6 Stück enthaltend, vorzulegen.

Die ungefähre Quantität des Bedarfs und die Bedingungen sind bei dem Deputirten während der Amtsstunden zu erfahren.

Breslau, den 20. August 1860. [1038]

Königliches Stadt-Gericht.

[1047] **Bekanntmachung.**

Ueber das Vermögen des Gastwirths und jetzigen Packträgers an der Niederschl.-Märk. Eisenbahn **Anton Sandmann** zu Kleinburg ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Kaupisch bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf Mittwoch den 5. Septbr. 1860,

Vormittags 11½ Uhr, in unserem Geschäfts-Lokal, Sitzungszimmer Nr. 3, vor dem Kommissar Kreis-Ger.-Rath Loos anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen, in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände **bis zum 10. Sept. 1860** einschließlich, dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Breslau, den 25. August 1860.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

[1007] **Bekanntmachung.**

Die mit einhalbmeiliger Hebe-Befugniß versehene, an der Bergwerksstraße zwischen Myslowitz und Brzezinka belegene Chausseegeld-Hebestelle zu Brzenskowitz soll höherer Anordnung zufolge vom 1. November d. J. ab anderweit meistbietend verpachtet werden.

Zu dem deshalb auf **den 10. Septbr.,** Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in unserem hiesigen Amts-Lokale anberaumten Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter zur Sicherstellung seines Gebots in dem Termine eine Kaution von Einhundert Thalern baar oder in Staatspapieren nach dem Tagescourse zu erlegen hat. Die Lizitations- und Kontrakts-Bedingungen liegen während der Dienststunden in unserem Amtslokal zur Einsicht offen.

Gebote werden im Termine nur bis 6 Uhr Abends angenommen.

Myslowitz, den 7. August 1860.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Ueber den Nachlaß des am 19. März d. J. verstorbenen Kaufmann **Wilhelm Cohn** hierselbst ist das erbschaftliche Liquidationsverfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, **bis zum 21. Dezember d. J. einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der **auf den 3. Jan. 1861, Vormittags 11½ Uhr,** in unserm Sitzungssaale hier anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Rosenberg OS., den 21. Juni 1860. [804]

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Erneuerter Steckbrief.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung, zu Poln.-Wartenberg, den 20. August 1860.

Der in der Nacht vom 7. zum 8. Oktober 1849 aus dem damaligen städtischen Gefängnisse hierselbst entsprungene und mittelst Steckbriefs vom 9. gl. M. verfolgte, der Ermordung seiner hochschwangeren Ehefrau unmittelbar nach der Entweichung dringend verdächtige Häusler **Mathias Skowroneck** aus Bischdorf, hiesigen Kreises, ist noch nicht eingebracht worden und soll sich dem Vernehmen nach in Oberschlesien herumtreiben. Er ist deshalb im Betretungsfalle anzuhalten und an das königliche Kreis-Gericht hierselbst abzuliefern.

Signalement: Alter jetzt 43 Jahr, Religion katholisch, Größe 5 Fuß 5 Zoll, Haare braun, Stirn —, Augen grau, Augenbraunen, braun, Kinn rund, Gesichtsbildung gewöhnlich, Gesichtsfarbe —, Nase gewöhnlich — Mund — Lippen — Bart — Zähne — Gestalt — Besondere Kennzeichen, keine, Bekleidung jetzt unbekannt. [1044]

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum notwendigen Verkaufe des hier Rosengasse Nr. 1 belegenen, auf 1779 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf

den 21. Dezember 1860, Vormittags 11 Uhr, im 1. Stock des Gerichtsgebäudes

anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Die unbekannten Realprätendenten werden zu obigen Termine zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen. Breslau, den 20. Aug. 1860. [1045]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Vorwerks-Pacht. [1301]

Die zur Grafschaft Przygodzice gehörigen im Adelnauer Kreise belegenen, 12 Meilen von Breslau, 14 Meilen von Posen und 1 Meile von Ostrowo entfernten Vorwerke:

a. Radlow, mit ungefähr:

5 M.	120 □R.	Hof- und Baustellen,
2 „	78 „	Gärten,
996 „	141 „	Acker,
97 „	36 „	Wiesen,
— „	50 „	Teiche,
6 „	— „	Hutungen,
20 „	128 „	Wege, Gräben u. Unland,
zus. 1129 M.	12 □R.	

b. Zalesie, mit ungefähr:

3 M.	108 □R.	Hof- und Baustellen,
3 „	54 „	Gärten,
981 „	95 „	Acker,
233 „	48 „	Wiesen,
10 „	20 „	Hutungen,
24 „	71 „	Wege, Gräben u. Unland,
zus. 1256 M.	36 □R.	

sollen von Johanni 1861 ab auf 12 Jahre bis Johanni 1873, entweder zusammen oder jedes Vorwerk für sich verpachtet werden.

Zur Uebernahme der ganzen Pacht ist ein Kapital von 15,000 Thlr., bei der Einzelverpachtung aber für Radlow von 7000 Thaler und für Zalesie von 8000 Thlr. erforderlich, und finden nur solche Bewerber Berücksichtigung, welche sich über den Besitz des nöthigen Kapitals, so wie über ihre landwirthschaftliche Befähigung ausweisen.

Auf vorherige Meldung bei dem Hrn. Major von Euen hierselbst, können die Vorwerksgebäude und Grundstücke besichtigt werden, jedoch wird die Besichtigung nur denjenigen Bewerbern gestattet, welche über den Besitz der vorstehenden Erfordernisse zur Pachtung genügenden Nachweis zu führen vermögen.

Pachtlustige wollen ihre Gebote versiegelt und mit der Bezeichnung „Submissionsgebot auf die Vorwerks-Pacht Radlow und Zalesie“ versehen, bis zum

1. November d. J.

bei dem Herrn Hofrath Kupsch in Berlin, Wilhelmsstraße Nr. 71 abgeben oder postfrei einsenden. Die speciellen Pachtbedingungen und die Vorwerkskarten 2c. können von jetzt ab bei dem unterzeichneten Rent-Amte eingesehen werden.

Przygodzice bei Ostrowo, 20. Aug. 1860.

Fürstlich Radziwillsches Rent-Amt.

Mittwoch den 19. September d. J. Vormittags 10 Uhr, werden in Kamienietz bei Peiskretscham 35—40 Ctr. **ausgesonderte Akten** 2c. aus dem Landraths-Amte des gleiwitzer Kreises öffentlich meistbietend verkauft werden. Ein geringer Theil des zu verkaufenden Makulatur-Papiers ist zum Einstampfen bestimmt. Der Zuschlag erfolgt gegen sofortige Erlegung des Kaufpreises an den Meistbietenden. [1043]

Kamienietz, den 22. August 1860.

Der königliche Landrath des tost-gleiwitzer Kreises.
Graf v. Strachwitz.

Auktion. Dinstag, den 28. d. M. Vormittags 9 Uhr sollen im App.-Ger.-Gebäude aus einer Restauration Porzellan, Gläser, Flaschen, eiserne und andere Küchengeschirre, ferner Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigert werden.

[1335] **Fuhrmann,** Aukt.-Komm.

Auktion. Mittwoch, den 29. d. M. Vorm. 10 Uhr sollen im Hofe des Stadt-Gerichts **2 neue moderne 4sitzige Fensterchaisen** und 1 gebrauchter Neutitscheiner Wagen versteigert werden. [1336]

Fuhrmann, Auctions-Commiss.

Auction.

Ein großes Sortiment Palmen, worunter sich viele Original-Exemplare befinden, Aroideen, Bromeliaceen, Scitamineen, Farrenkräuter, Gesneraceen, Orchideen, wie viele neue sehr werthvolle Warmhauspflanzen.

Von Kalthauspflanzen, Myrtaceen, Ericeen. Leguminosen, Camelien, Rhododendron, Azaleen, Coniferen, und viele andere neuholländische holzige und krautartige Pflanzen, theils in sehr großen seltenen Exemplaren, bin ich Willens **Montag, den 3. Sept.,** Vormittags 10 Uhr, in meiner Gärtnerei, Sterngasse Nr. 2, meistbietend zu verkaufen, indem ich gesonnen bin, in meinem Geschäft nur immer die letzten Neuheiten und überhaupt hierorts nur gangbare Pflanzen und Florblumen zu führen.

Gleichzeitig erlaube ich mir die Bemerkung, daß mein Samen-, Blumen- u. Baumschulen-Geschäft seinen ungestörten Fortgang behält. Ueber den Werth meiner Pflanzen-Sammlung wird der Herr Geh. Rath Prof. Dr. Göppert, Director des botanischen Gartens, nähere Auskunft zu geben die Güte haben, und erlaube ich mir Liebhaber, welche ganze Sortiments zu erwerben geneigt sind, hiermit aufmerksam zu machen, vielleicht früher solche zu besichtigen und sich mit mir über den Preis zu einigen. [1318]

Rich. Rother,
fürstl. Sulkowski'scher Garten-Director und Handelsgärtner.

Das Museum schlesischer Alterthümer

(Altbüßerstraße 42, Ecke der Messergasse),
heidnische Gegenstände, kirchliche, ritterlich-militärische und bürgerliche Alterthümer,
ist täglich von 3—6, und Sonntags von 11—1 und 3—5 Uhr geöffnet. [29]

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Herren Aktionaire werden hierdurch zu der **am Freitag den 14. September 1860, Nachmittags 3 Uhr,** im großen Konferenz-Saale der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft auf dem hiesigen Central-Bahnhofe stattfindenden diesjährigen ordentlichen General-Versammlung eingeladen.

Zur Berathung und Beschlußnahme kommen:

die im § 10 des mit dem Staate am 17. September 1856 geschlossenen Vertrages bezeichneten ordentlichen Gegenstände der General-Versammlung.

Die Herren Aktionaire, welche der Versammlung beiwohnen wollen, haben gemäß § 29 des Statuts spätestens am 13. September d. J. bis Nachmittags 6 Uhr im Direktorial-Bureau auf dem hiesigen Central-Bahnhofe ihre Aktien vorzuzeigen, oder deren am dritten Orte erfolgte Niederlegung glaubhaft nachzuweisen und ein von ihnen unterschriebenes Nummer-Verzeichniß derselben in zwei Exemplaren zu übergeben, deren eines mit dem Vermerk der zustehenden Stimmenzahl und dem königlichen Direktions-Siegel versehen, ihnen zurückgegeben wird und als Einlaß-Karte zur Versammlung dient.

Breslau, den 15. August 1860. [1237]

Der Vorsitzende des Verwaltungs-Rathes der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.
von Ravenstein.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Arbeiten und Lieferungen von Materialien für den Neubau eines siebenständigen Lokomotiv-Schuppens auf dem hiesigen Bahnhofe sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Die Submissionsbedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen sind in dem Betriebs-Bureau auf dem hiesigen Bahnhofe zur Einsicht ausgelegt und ist der Termin zur Eröffnung der Submissions-Offerten für die Lieferung der Maurermaterialien, ferner für die Ausführung der Maurer- und Zimmer-Arbeiten, sowie der eisernen Dachkonstruktion **auf den 1. September d. J., Vormittags 10 Uhr,**
und zur Eröffnung der Offerten für die Ausführung der Steinmetz-, Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Anstreicher- und Dachdecker-Arbeiten

auf den 3. September d. J., Vormittags 10 Uhr,

ebendaselbst anberaumt, bis wohin die Offerten versiegelt und mit der Aufschrift „Submission zur Ausführung eines Lokomotivschuppens“ und unter Angabe des Gegenstandes des Angebots frankirt einzureichen sind. [1326]

Breslau, den 25. August 1860. **Betriebs-Direktion.**

Wilhelmsbahn.

Bekanntmachung.

Auf den Bahnhöfen zu Ratibor, Krzizanowitz, Annaberg und Czernitz und der Haltestelle Tworkau lagern

5000 Centner alter Eisenbahnschienen,

welche im Wege der Submission an den Meistbietenden verkauft werden sollen. — Offerten sind unter der Aufschrift:

„Offerten auf den Ankauf von alten Schienen“

portofrei und versiegelt an die unterzeichnete Direktion bis zu dem am

3. September d. J., Vormittags 11 Uhr,

anstehenden Termine einzureichen, in welchem dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden.

Die Verkaufs-Bedingungen sind in unserm Central-Bureau einzusehen, werden auch gegen Erstattung der Copialien auf portofreie Anträge abschriftlich mitgetheilt.

Ratibor, den 16. August 1860. [1203]

Königliche Direktion der Wilhelmsbahn.

Kürzeste und billigste Eisenbahn-Route für Personen und Güter

nach und von

Belgien, Frankreich und deren Seehäfen,

a) **per Ruhrort von** und **nach Norddeutschland,** den nördlich und östlich angrenzenden Ländern: Rußland, Schweden, Dänemark 2c.

b) **per Düsseldorf** von und nach **Mittel-**Deutschland, Sachsen, Oesterreich 2c.

Die **internationalen** und **Transit**-Güter können von beiden Seiten auf **Aachen,** resp. **Düsseldorf** und **Ruhrort** durchgehen, an welchen Orten sich **Haupt-Zoll-Aemter** für die Zoll-Abfertigung befinden. Bei **Ruhrort** erfolgt der **Rheintraject** der Güter in **Eisenbahn-Waggons ohne Umladung** durch ein hydraulisches Hebewerk nach dem System von Armstrong (das erste derartige auf dem Kontinente), mit **Leichtigkeit, Sicherheit** und **Schnelligkeit.**

Die **Frachtbriefe** sind ausdrücklich mit dem Vermerke **„via Ruhrort“** oder **„via Düsseldorf“** zu versehen.

Die zollamtliche Behandlung der Güter wird durch unsere Agenten: **de Gruyter, Swalmius, von der Linden & Co.** zu **Ruhrort, W. Bauer** zu **Düsseldorf** und **Schiffers & Preyser** zu **Aachen** gegen **feste** billige Vergütung besorgt. Diese Agenten sowohl, wie die Herren Commerzien-Rath **P. v. Essen** zu **Altona** und **Meyer H. Berliner** zu **Stettin** und **Breslau** werden auf Erfordern die direkten Tarife verabfolgen und ebenso wie die unterzeichnete Direction jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen.

Aachen, den 7. Januar 1860. [1313]

Königliche Direction der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Preußische 3½ proc. Prämien-Anleihe de 1855

versichern gegen die diesjährige Verloosung mit ¼ Procent [1827]

Oppenheim u. Schweitzer, Ring Nr. 27.

Preußische Prämien-Anleihe

versichern gegen die diesjährige Nietenziehung billigst: [1323]

Gebr. Guttentag.



Von der königl. Regierung zur Beförderung der Passagiere nach Nord- und Süd-Amerika und Australien, für die **direkt von Bremen und von Hamburg** [25] zu expedirenden rühmlichst bekannten Postdampfschiffe **Bremen, New-York, Hammonia, Borussia, Saxonia, Bavaria, und Teutonia** und gekupferte Dreimaster konzessionirt, ist es mir möglich, **jederzeit** die **billigsten** Hafenpreise bei pünktlichster Erfüllung der Schiffs-Kontrakte zu stellen. Auf portofreie und mündliche Anfragen ertheilt **unentgeltlich** Auskunft und Prospekt: **Julius Sachs** in Breslau, Karlsstr. 27.

Beste haarfreie frische Rapskuchen,

so wie dergleichen **Rapskuchenmehl,** eigenes Fabrikat, offerirt billigst:
[1761] **Joseph Doms** in Ratibor.

Echten Peru-Guano

(Kommissions-Lager der Herren J. F. Poppe u. Co. in Berlin) offeriren:
[733] **Gebrüder Staats,** (Karlsstraße 28.)

Arbeitsunfähige Pferde

sowie thierische Abfälle aller Art kauft die
Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
Comptoir Schweidnitzer-Stadtgraben 12. [1150]

EchtenPeru-Guano

in **vorzüglicher Qualität,** für dessen **Stickstoffgehalt** von **12** bis **13 pCt.** wir Garantie leisten, offeriren billigst:
[1319] **Opitz & Comp.**

Ein neuer leichter Frachtwagen, so wie ein Korbwagen in Federn hängend, sind zu verkaufen Büttnerstr. 13, am Schlachthofe.

Gebrauchte gute Getreide-Säcke verkaufen: **Moritz Knopf und Comp.,**
[1820] Tauenzienstraße Nr. 72b.

Auktion.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Geschäfts beabsichtige ich die noch vorhandenen gebrauchten Utensilien und Wein-Bestände, bestehend in mehreren Hundert Flaschen Rhein-, Roth- und Ungar-Wein, von **Montag den 27sten d. M.** an, gegen gleich baare Zahlung zu verauktioniren. Indem ich hierzu ergebenst einlade, bemerke ich, daß nur Weine ausgezeichneter Qualität zur Versteigerung kommen. [1298]

Auktionslokal: **Schweidnitzerstr. Nr. 5, im Löwenkeller.**

Moritz Hausdorff.

Handels-Institut, Pensionat in Lüttich (Soronmeuse).

Erlernung der Handelswissenschaften und modernen Sprachen. Französisch und Englisch Haus- und Unterrichtssprachen. Auf gute Aussprache und feines Benehmen wird besonderer Werth gelegt. Pensionspreis 560 Frs. (151⅙ Thlr.) jährlich. Nähere Auskunft auf fr. Briefe ertheilt bereitwilligst der Director
[1299] **M. Milliard.**

Zum Tanzvergnügen nebst **Wurst-Abendbrodt** auf heute Sonntag und morgen Montag ladet ergebenst ein: [1846]

F. Lorenz, Grüneiche a. O.

Sehr billig!

Gürtel,

gebrannte

Bänder, Rosetten, Stahlreifen

bei [876]

Albert Fuchs,
49. Schweidnitzerstr. 49.

Oelgemälde

sind **sehr billig** zu haben in der
Perm. Indst.-Ausstellung
Ring Nr. 15, erste Etage.



Anzeige. Es haben mir mehrere Gutsherren, die gesonnen sein, ihre Güter zu verkaufen, sie aber nicht von Mäklern öffentlich feil bieten zu lassen, den Auftrag ertheilt, Selbstkäufer, die darauf reflektiren, von den Realitäten durch Vorlegung von Anschlägen und Vermessungen zu informiren. Auch ist ein sehr schönes Rittergut wegen Familien-Verhältnissen gegen ein Haus in Breslau zu vertauschen, es darf das Haus aber nicht den Werth von 30,000 Thalern übersteigen. Anfragen werden portofrei erbeten unter der Adr. F. F. X. poste restante Breslau. [1242]

Zur Jagd

empfehle ich mein Lager von Pulvertaschen, Schrootbeuteln, Wildlocken, Pulver, Schroot, Zündhütchen und allen übrigen Jagd-Utensilien in größter Auswahl. [1818]

R. Standfuß, Ring 7.

Zum Wäsche-Zeichnen

sind Buchstaben und Zahlen vorräthig bei **Carl Waldhausen,** Graveur, Blücherplatz Nr. 2.

Flügel und Pianinos

in größter Auswahl unter Garantie, sind sehr preiswürdig Salvatorplatz 8, par terre rechts, zu verkaufen und zu verleihen. [1843]

Pariser Herrenhüte,



dauerhaft, leicht und elegant gearbeitet, das Stück 1½ Thlr., Prima-Sorte 2⅙ Thlr. Hutschachteln hierzu gratis.

Neueste Filz-, Castor- und Garibaldi-Hüte

zu den allerbilligsten Preisen nur bei

Kalischer & Borck,
Ohlauerstraße Nr. 87, [1309]
vierter Laden von der Ring-Ecke.



Alle Sorten Patent- und Regulateur-Spar-Lampen und Brenner

sind vorräthig und werden Letztere auch in Neusilber zu den solidesten Preisen an alte Lampen angesetzt. [1389]

Gute dazu passende Cylinder-Gläser à Stück 2 Sgr.

Alexander Fickert,
Klempnermeister,
Kupferschmiedestraße Nr. 18,
Ecke der Schmiedebrücke.

Heintze & Blanckertz'

Fabrik von Stahl- und Metallschreibfedern 2c.

Die Stahlfedern aus der ersten und einzigen Stahlfeder-Fabrik in Deutschland von

Heintze und Blanckertz in Berlin

sind einfach, gediegen, praktisch und so elastisch fabricirt, daß sie den besten Gänsefedern in keiner Beziehung nachstehen. — Durch die vollkommene Abrundung der Spitzen gleiten sie frei und leicht über das Papier, wodurch alles Spritzen der Dinte, so wie das Ermüden der Hand wegfällt. Ebenso sind sie durch einen besonderen Prozeß (centimative Verkupferung oder Versilberung u. s. w.) vor Verrostung geschützt.

Der große Absatz dieser Federn hat es möglich gemacht, sie äußerst billig herzustellen, und sind dieselben durch fast alle Papier- und Schreibmaterialien-Handlungen zu beziehen. [1643]

Wir erlauben uns hiermit wiederholt darauf aufmerksam zu machen, **daß es außer unserer Fabrik keine Fabrik von Schreibfedern aus Stahl oder Metall irgend einer Art mehr in Deutschland giebt,** und daß wir unser sämmtliches Fabrikat mit unserer vollen Firma bezeichnen.

Berlin, im August 1860.

Fabrik: Fliederstraße Nr. 4. **Heintze & Blanckertz.** **Waaren-Lager:** Brüderstraße Nr. 26.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir am hiesigen Platze [1305]

Karlsplatz Nr. 2,

eine Posamentir-, Band-, Spitzen-, Weiß- u. Strumpfwaaren-Handlung en gros

unter der Firma:

Liepmann & Mendelssohn,

errichtet haben, welches wir unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung einer geneigten Beachtung bestens empfehlen. Breslau, den 26. August 1860.

Liepmann & Mendelssohn.



H. Hirsch, verehl. Polte,

Schneidermstr. für **Damen.** Breslau, Kupferschmiedestr. 60.

Den hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Damen empfehle ich, auf Praxis und vieljährige Erfahrungen gestützt, meine Schneiderwerkstatt zur Anfertigung **aller** Sachen Damenbekleidung aufs **Schnellste** und **Sauberste** und zu soliden Preisen, nach den neuesten Moden und Schnitten zur gütigen Beachtung. — Obgleich ich stets bestrebt war, nur **gut** und **sauber** zu arbeiten und angenehme Formen zu geben, so kann ich doch nicht verhehlen, besonders in letzten Jahren, theils selbst erprobt, theils durch hervorragende Damenkleidermacher aus Paris, Wien, Dresden, Verbesserungen in der Damenbekleidung und Bearbeitungskunst erfahren zu haben, wonach es mir möglich wird, **unfehlbar** für **jede** Figur bequem und elegant zu arbeiten, auch **ohne** jedes Anproben. — Schmeichelhafte Beweise von Anerkennung hiefür sind mir vielfach von Damen (auch Herren) zu Theil geworden, besonders aus der Ferne durch Briefe, als: Vöslau bei Wien, Neuhäusel in Ungarn, Warschau, Krakau, Berlin, Krotoschin, Ohlau, Goldberg, Königshütte, Habelschwerdt, Kanth, Warmbrunn, Salzbrunn, Altwasser, P.-Lissa, Grünberg, Liegnitz, Neisse, Münsterberg u. a. m. — Bestellungen nach auswärts besorge ich unter Fr.-Einsendung des Betrages oder Posteinzahlung prompt. [1828]

Die Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Handlung

Altbüßerstraße 10, am Magdalenen-Kirchhofe, **von Julius Koblinsky u. Comp.,** **Albrechtsstraße 14,** vis-à-vis dem Schlesischen Bank-Verein,

empfiehlt ihr vollständig assortirtes Lager unter Garantie zu außerordentlich billigen Preisen. [1327]

Auch stehen daselbst mehrere gut gehaltene gebrauchte Garnituren in verschiedenen Hölzern.

Wollene Gesundheitshemden,

welche in der Wäsche nicht einlaufen, sehr weich und geruchlos sind, empfiehlt in größter Auswahl das Stück von 1¼ Thlr. an [1316]

die Strumpfwaaren-Niederlage von Heinrich Adam,

Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Den hohen Herrschaftten

die ergebenste Anzeige, daß mein [1325]

Lager guter, neuer und gebrauchter Mahagoni-, Nußbaum- und Polirander-Möbel,

bestehend aus **Schränken, Stühlen, Silber-Spinden, Coulissen** und anderen **Tischen, Nähtischen, Rollbüreaux, Spiegeln** mit Consols und Marmorplatten, **Chiffonièren, Schlaf-Sophas, Chaiselong 2c.;**

eine **Barok-Garnitur:** 1 Sopha, 2 Fauteuils, 6 Stühle, 1 Tisch, 4 Tischchen, 4 Tabourets, alles reich vergoldet;

eine **Polirander-Garnitur:** 2 Sophas, 2 Fauteuils, 6 Stühle, 2 Tische, 1 Büffet, 1 Silber-Spind, 1 Rollbüreau;

mehrere Nußbaum-Garnituren in Seide und Velour;

verschiedene Mahagoni-Garnituren, als: Sophas, Fauteuils, Stühle in Seide, Velour und Wolle, nebst zwei sehr großen Großstühlen, braun Ledertuch und Roßhaar-Polsterung, empfehlen einer hochgeneigten Beachtung zu bekannt billigen Preisen:

A. Simon u. Comp.,

Katharinenstraße Nr. 7,

früher im Schlesischen Bank-Verein.

Das bewährte **M. Grimmert**'sche [1306]

Hühneraugen- und Ballen-Pflaster

ist stets frisch zu haben bei **B. Schröer,**

Breslau, Ring, Riemerzeile Nr. 20.

Ein Rieß gutes Concept-Papier [1303]

1, 1⅙, 1⅓, 1⅔ bis 2⅙ Thlr. Ein Rieß fein satinirtes Kanzlei-Papier 1⅓, 1⅔, 2 bis 3 Thlr., empfiehlt die bekannte billige Papier-Handlung von **J. Bruck,** Nikolaistraße 5.

Echte ungarische Weintrauben,

täglich frische Sendung, sowie alle Gattungen feines Obst empfiehlt: [1801]

A. Hodeck, Fruchthändler in Breslau, Ring Nr. 31.

Sehr billige Teppichzeuge eigener Fabrik, Tischdecken 2c. bei Korte u. Co., Ring 14 (Becherseite), erste Etage.

☞ **Oberhemden** von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigen Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [799]

Schiller-Loose,

jedes Loos 1 Thlr.,
11 Stück für 10 Thlr.
bei

August Scheche,

königl. Lotterie-Einnehmer,
Breslau. [1791]

Regenschirme

auf Fischbein-, Vallusin-, Stahlgestellen und recht guter Seide:

Koffer-Regenschirme,

den Stock herauszuziehen und als Spazierstock zu benutzen:

Taschen-Regenschirme

den ganzen Schirm bequem in der Reise- oder Rocktasche zu verwahren:

Damen-Patent-Regenschirme,

nur 28 Loth schwer,

baumwollene Köper- und engl. Leder-Regenschirme

wo das Zeug nicht abfärbt,

empfiehlt zu den allerbilligsten **Fabrik-Preisen** die

Regen- u. Sonnenschirm-Fabrik

von [1315]

Heinrich J. Loewy,

Schweidnitzer-Straße Nr. 10.

NB. Bezüge und Reparaturen werden sauber und schnell besorgt.

Offenbacher Lederwaaren,

als: Reisekoffer, Reisetaschen, Geldtaschen, Eisenbahntaschen, Reise-Necessaires, Cigarrentaschen, Portemonnaies und Damen-Etuis

am allerbilligsten nur bei [1312]

Kalischer und Borck,

Ohlauerstr. 87, 4. Laden von der Ring-Ecke.

Zinkbleche

empfehlen und gewähren außergewöhnliche Preis-Vortheile: [1814]

Georgi u. Bartsch,

Ohlauerstr. 77, 3 Hechte.

Zur gefälligen Kenntnißnahme.

Sehr ungern, aber, um irrigen Meinungen zu begegnen, nothgedrungen, muß ich aussprechen, daß die mir ministeriell ertheilte Concession zur Bereitung und zum Verkauf des Persischen Balsams gegen Rheumatismus, eines in meiner Familie seit d. J. 1626, stets von Vater auf Sohn vererbten Heilmittels, arabischen Ursprungs, nicht zu meinem alleinigen Vortheil ausgebeutet wird. Vielmehr habe ich diesen wenig berücksichtigt, bin aber bemüht gewesen, ihn Andern zu Theil werden zu lassen. Denn mehr als 600 Flaschen Persischen Balsam habe ich an unbemittelte Rheumatismus-Leidende, in Zeit von 3 Jahren, gratis verabreicht; habe bis jetzt über 3000 Zahnwehleidende, mit Aufopferung von Mühe, Zeit und Geld, durch Anwendung meines Persischen Balsams unentgeltlich von Schmerzen andauernd befreit; und jährlich mit 36 Thalern, in festen Monatsgaben, seit 3 Jahren, einige mir im Kriege nahe gestandene, jetzt hilfsbedürftige Kampfgenossen unterstützt, was ich belegen kann. **Diesem Allem auch fernerhin Folge zu geben, wo möglich die allerweiteste, ist mein höchster Wunsch, das Ziel meines Strebens. Möchte ich hierzu stets Unterstützer, Förderer und in ähnlichen Verhältnissen, nicht engherzige, sondern auch opferwillige Nachfolger haben.** [1331]

Breslau. **L. v. Poser,** Oberstlieut. a. D.

Pensions-Offerte. Wer für 1 resp. 2 Knaben die Pension eines **Lehrers** wünscht, der sich nur der **Pflege, steten Beaufsichtigung und Nachhilfe** ihm anvertrauten Knaben widmet, sie täglich ins Freie führt und ihnen gute Kost gewährt, dem wird auf seine Adresse sub D. L. V. 555 poste restante Breslau fr. eine solche (à 100 Thlr. jährlich) genannt, wo auch ein guter Flügel zur Disposition steht. [1798]

Neue A. W. Faber'sche Polygrades Bleistifte mit Metallspitzen

für Künstler, Architecten, Ingenieurs etc., in allen Nüancen empfiehlt:

die Papierhandlung von Dobers & Schultze,

[1802] Albrechtsstrasse Nr. 6 im Palbbaum, Ecke der Schuhbrücke.

Copir-Institut. Dem geehrten Publikum empfehle ich mein Institut zur Anfertigung von Abschriften jeder Art, jeder Sprache und jeden Faches, als von Manuskripten, Dissertationen, Relationen, Rechnungssachen, Abhandlungen, Urkunden, Theater-Rollen, Anschlägen, autographischen Abschriften; ebenso kann ich auf Verlangen geübte und zuverlässige Arbeiter ins Haus schicken. Zeichnungen jeder Art werden prompt und gut ausgeführt. [1334]

Theodor Sust, Albrechtsstraße 24, nahe der Post.

Pferde-Verkauf.

Dinstag den 28. d. M. trifft bei mir ein **neuer Transport eleganter litthauer Reit- und Wagen-Pferde** ein, und werden dieselben im **Ballhof** in der Oder-Vorstadt zum Verkauf stehen. [1831] **Samuel Friedmann,** genannt **Striemer.**

Meine Leinwand-, Tischzeug-, fertige Wäsche-, Strumpf- und Baumwollen-Waaren-Handlung

befindet sich jetzt

Herren- und Nikolaistraßen-Ecke Nr. 77,

und empfehle ich solche meinen verehrten Kunden zur geneigten Beachtung, unter Versicherung **reellster billigster** Bedienung. [981]

Moritz Hauffer.

Ausstattungen werden auf das sauberste und beste angefertigt.

!!! Sommer-Lagerbier !!!

vorzüglicher Qualität empfiehlt! [1151]

die Lampersdorfer Bier-Niederlage

Junkernstraße Nr. 27, im grünen Adler, bei

Julius Riegner.

!!! Nicht zu übersehen !!!

Behufs Erzielung eines ferneren **lebhaften Umsatzes** empfehle ich mein **Engros-Lager** von [434]

Uhren, Juwelen, Gold- und Silber-Waaren

zu außerordentlichen billigen Preisen.

Für **altgefaßte Juwelen, couleurte Edelsteine, Perlen, Corallen, Bernstein, Antiquen, altes Gold** und **Silber** zahle **die allerhöchsten Preise** und nehme solche in Gegenkauf an.

Adolf Sello,

Roßmarkt Nr. 6, nahe am Riembergshof.



Barterzeugungs-Pommade,

die Dose **1 Thaler.**

Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens, in der Portion von zwei Erbsen, in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben, und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen, kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der oben gedachten Zeit hervorruft. Für die sichere Wirkung garantirt die Fabrik von **Rothe u. Comp.** in Berlin.

Die Niederlagen befinden sich in **Breslau** bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstr. Nr. 50 und **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21, in Schweidnitz bei **Adolph Greiffenberg.** [579]

= Echte Harlemer Blumenzwiebeln =

empfing die erste Sendung und empfehle solche in sehr schöner, starker und gesunder Qualität laut gratis in Empfang zu nehmendem Preis-Verzeichniß. [1314]

Eduard Monhaupt sen., Samen-Handlung, Junkernstraße.

Der **Verkauf von Loosen** à 15 Sgr. zur **Thierschau** und zum **Pferderennen** in **Ratibor** ist uns von dem landwirthschaftl. Verein daselbst übertragen worden. **Moritz Heilborn u. Co.,** Fr.-Wilhelmstr. Nr. 1.

Original-Billards!

Das zweite aus meiner Fabrik wird den 30. August in der Restauration des Herrn **Steinbrück,** Ring Nr. 52, zur gefälligen Ansicht resp. Spiel aufgestellt.

[1832] **A. Wahsner,** Billard-Fabrikant, Nikolaistraße 55.

Zu **miethen** oder zu **kaufen** wird **gesucht** eine kleine freundlich gelegene

ländliche Wohnung in Schlesien

unweit einer Eisenbahn. [1726]

Frankirte Offerten unter E. W. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Geschäfts-Verlegung.

Meine **Werkstatt** und mein **Atelier** befinden sich von jetzt ab: [1774]

Schmiedebrücke Nr. 38. **C. Hönsch,** Gürtler und Broncegießer.

Die Breslauer Dampf-Knochenmehl- und Dünger-Fabrik,

Comptoir: Alte-Taschenstraße 21,

offerirt feinstes **Knochenmehl, echten Peru-Guano,** so wie ihre seit einer Reihe von Jahren bewährten **Dünger-** und **Knochenmehl-Präparate,** für deren reele unverfälschte Qualität sie Garantie leistet.

[1320] **Opitz & Co.**

Herm. Müllers Omnibus,

Schweidnitzerstraße Nr. 31, Pfeiferhof, geht täglich Nachmittags 5 Uhr von **Breslau** nach **Strehlen.** Fahrpreis pro Meile 2 Sgr.



Regenschirme

in Seide, Englisch-Leger und Baumwolle, sowie **En tous cas** und **Knicker** zu herabgesetzten Preisen bei [1310]

Kalischer & Borck,
Ohlauerstr. 87, 4. Laden von der Ring-Ecke.

Verkauf.

Ein **Brauerei-** und **Gasthofsgrundstück** in der Nähe einer Garnisonstadt der Provinz, soll ohne Einmischung eines Dritten verkauft werden. Nähere Auskunft wollen die Herren **Gebr. Selbstherr** in Breslau auf portofreie briefliche Anfrage zu ertheilen die Güte haben. [1699]

Bremer Cigarren

in sehr eleganter Form, mittelkräftig im Geschmack und leicht luftend, offeriren:

Dos Amygos	1000 St. 11 thl.,	100	33 sgr.,
El Buon Gusto	" 15 "	"	45 "
Cabannas y Carb.	" 20 "	"	2 thlr.

Emanuel Danziger u. C.,
[944] Nikolaistr. 81, dicht am Ringe.

Piquee-Oberhemden,

weiß und bunt, neuester Pariser Façon, empfehlen in schönster Auswahl:
Raschkow & Krotoschiner,
Nr. 15. Schmiedebrücke Nr. 15.

Altes Blei

kauft bei Partien stets zu gutem Preise: [1287]
Herrmann Cohn,
Stettin, Comptoir: **neues Bollwerk 1.**

Jagdtaschen, [1757]
Schroot- und **Pulverflaschen** u. dgl. empfiehlt in bekannter Güte:
B. Scholtz, Riemermstr., Schmiedebrücke 10.

Besten 4fachen **Essig-Sprit,** à 5⅚ Thlr.,
" 3fachen " à 5⅙ "
der Oxhoft, excl. Gebind, offeriren:
[868] **Gebrüder Levy u Co.**

Für ein ausgebreitetes Modewaaren-Geschäft in einer großen Provinzialstadt, wird ein **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, und von angenehmen Aeußerem bei freier Kost und Station zum baldigen Antritt gesucht. Reflektanten belieben sich sub K. H. 18 poste restante Breslau zu melden. [1790]

Neue Brodt-Niederlage.

Sehr gutes, großes und schmackhaftes Landbrodt ist stets vorräthig und zu haben Reuschestraße Nr. 18 im Gewölbe. Auch kann dasselbe auf Verlangen ins Haus gesandt werden. [1841]

Ein 7okt. Flügel.

Ein 7okt. fast neues Flügel-Instrument von vorzüglichem Ton steht billig zu verkaufen. Näheres Neue-Junkernstraße 6, im Gewölbe.

Die Herren Butterproducenten, welche feine Butter liefern und geneigt sind, solche in wöchentlichen Lieferungen nach Berlin zu verkaufen, belieben ihre Adresse sub A. Z. 100 in der Expedition der Breslauer Zeitung unter gefälliger Angabe des wöchentlich zu liefernden Quantums zu senden, worauf sofort Näheres erfolgen soll. [1800]

Geräucherter Lachs, Holländischen, Emmenthaler und Backstein-Käse, Neue astrach. Zuckerschoten, Preiselbeeren, Erdbeer-Saft [1333]

bei **Herm. Straka,**
Mineralbrunnen- u. Delikatessen-Handlung, Junkernstraße 33.

Stralsunder [1328]
marinirte Bratheringe
empfingen die erste Sendung:
Gebrüder Knaus,
Hoflieferant,
Ohlauerstr. Nr. 5 u. 6, zur Hoffnung.

Jagdstühle

empfiehlt: **C. Wolter,**
[1815] Große-Groschengasse 2.

Teppich-Ausverkauf.

Diverse Teppiche neuester Dessins, so wie feinste Tischdecken 2c. werden Neumarkt Nr. 4 bedeutend unter Fabrik-Preisen einzeln verkauft. [1840]

Seezander

und **Seehecht,** ganz frisch, von fast täglich erneuerten Sendungen, so wie, außer verschiedenen anderen lebenden feineren Fischen, **schöne See-Aale und Forellen,** in allen Größen, [1842] empfiehlt möglichst billigst:
Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr, 1, an der Universität.

Einem geehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich das von meinem seligen Vater dem Seilermeister **C. G. Kretzschmar** früher betriebene und ihm gehörige **Seiler-Geschäft,** alte Sandstraße Nr. 3, seit dem 1. v. Mts. für meine Rechnung übernommen habe. — Mein stetes Bestreben wird es sein, bei soliden Preisen gute Waare zu liefern, um das mir zu schenkende Vertrauen zu rechtfertigen. **C. Kretzschmar,** Seilermeister.

Ich empfing und empfehle die erste Sendung neuer [1823]
Stralsunder Bratheringe,
ferner empfehle ich neuen Elb-Caviar, geräucherten Aal u. Lachs, Kräuter-Anchovis, neue holländische Voll- und Jäger-Heringe.
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstraße.

Zu verkaufen: ein Paar egyptische Gänse, ein Paar weiße türkische Enten, ein Paar Pfauen, 8 weiße Cochinchina-Hühner, Schuhbrücke Nr. 31, zwei Stiegen. [1833]

Für Destillateure.

Bestgeglühte **Lindenkohle** empfiehlt billigst: **F. Philippsthal,**
[1296] Nikolaistraße 67.



Englische
Water-Closets
neuester Construction, gänzl. geruchlos u. transportabel, sind in allen Formen zu soliden Preisen in Auswahl vorräthig bei **A. Radoy,** Klemptner-Meister, Kupferschmiedestraße 4, [1836] vis-à-vis den kleinen Fleischbänken.

Ein schwarzer Hühnerhund, gut dressirt und abgeführt, ist durch den Waldwärter **Heyn** zu Falkenhayn bei Neumarkt für 25 Thlr. zu verkaufen. [1839]



[1311] **Wiener**
Zeugstiefelchen,
für Kinder 12½ Sgr., für Damen 1 Thlr., für Herren 2 Thlr., Pantoffeln 12½ Sgr, empfehlen: **Kalischer & Borck,** Ohlauerstr. 87, 4. Laden von der Ring-Ecke.

Mehrere **Brennerei-Kupfergeräthe** in noch gutem Zustande, bestehend in einer Blase von 454 preuß. Quart, einer Rühr-Maschine, einem Helm und einer Schlange, sind entweder zum weiteren Gebrauch oder als altes Kupfer zu verkaufen. Näheres unter der Adresse R. G. Karlsstraße Nr. 110 franco Oppeln. [1285]

Eine alte **Branntweinblase** von 700 Quart ist billig zu verkaufen bei dem Kupferschmied **H. Hilbert** am Neumarkt Nr. 40. [1850]

Zwei Paar schwarze, ein Paar reiche Neusilber-**Geschirre** und ein gebrauchter **Sattel,** fast neu, sind billig zu verkaufen bei [1830] **B. Scholz,** Riemermstr., Schmiedebrücke 10.



Elegante litthauische Reit- und Wagenpferde, auch einige schöne Hengste, stehen zum Verkauf im polnischen Bischof in der Odervorstadt bei **Krain** aus Posen. [1793]

Ein gut gehaltnes Streckbett u. 1 polirte Wiege sind verkäuflich Kupferschmiedstr. 36, 3 Tr.

Eine Wassermühle in einer Provinzialstadt, mit deutschem und amerikanischem Mahlgange und guter Kundschaft, ist verhältnißhalber bei mäßiger Anzahlung und festem Hypothekenstand preismäßig zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren Näheres unter S. S. 20 poste restante Breslau. [1812]

Preßhefe,

von vorzüglichster Güte, **täglich frisch,** empfiehlt zum ermäßigten Fabrikpreise die **Haupt-Niederlage** bei
C. W. Schiff,
[1272] Reuschestr. Nr. 58. 59.

Flügel und **Pianino's** von ausgezeichnet schönem Ton, eleganter und dauerhafter Konstruktion unter Garantie bei **J. Seiler,** Instrument-Fabrikant, Altbüßerstr. 14. [1713]

Eine elegante noch wenig gebrauchte Garnitur **Polixander-Möbel** ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres unter der Adresse O. S. No. 15 poste restante Breslau. [1720]

Anerkannt beste Düngung

Die Herren **A. Hähnel u. Comp.,** Altbüßerstraße, in Breslau, übernehmen für mich Aufträge zur Besorgung von Thierkohle, Hornpulver, Hornspähne und wollener Lumpen-Abfälle, wovon an Ersterer 1000 Centner zu vergeben. Proben und Beziehungen können von dort, sowie von hier geschehen. [1258]
J. H. Krantz in Liegnitz.

Zur Düngung.

Reines, feingemahlenes Rapskuchenmehl offeriren: [1102]
Moritz Werther u. Sohn.

Mathiasstraße Nr. 81 sind 3 Stück 4flammige Salon- und diverse andere Lampen billig zu verkaufen. [1806.]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Bei einer in der Nähe eines Gymnasii und einer Realschule wohnenden ruhigen Familie findet ein Knabe freundliche Aufnahme und sorgsame Ueberwachung. Näheres durch die Güte des Hrn. Kaufm. Stilch: Ohlauerstr. Nr. 7, blauer Hirsch, Papier- u. Kunsthdlg.

Pensionäre finden bei einem **Lehrer** freundliche Aufnahme und gewissenhafte geistige und leibliche Pflege. — Herr Sen. **Dietrich** bei St. Bernhardin (Kirchstraße) wird die Güte haben, Näheres mitzutheilen. [1282]

Ein zuverläßiger merkantilischer Arbeiter, unverheiratet, der in verschiedenen Branchen servirt hat, routinirt in der doppelten und einfachen Buchführung, bittet recht sehr die Herren Geschäftsbesitzer, hier oder außerhalb, um **baldige Beschäftigung,** bei sehr geringen Gehaltsansprüchen, wo derselbe sich auch allen übrigen Geschäfts- und Boten-Dienstleistungen willig unterziehen würde. Die näheren Verhältnisse wird Herr Buchhalter **Diener** in der Schles. Zeitungs-Expedition gefälligst mittheilen. [1276]

Für ein auswärtiges Band- und Weißwaaren-Geschäft wird ein anständiges **Mädchen,** welches in einem solchen Geschäft schon servirt, als Verkäuferin gesucht. Nähere Auskunft wird Albrechts-Straße 39, bei Herrn **S. Neihoff** ertheilt. [1224]

Eine Wirthschafterin wird aufs Land gesucht, die sich in jeder Beziehung als brauchbar erweisen kann. Sie muß das feine Backwerk verstehen, und die Ueberwachung der Küche mit übernehmen. Gehalt 50 Thlr. nebst freier Station. Gefällige Offerten unter v. P. poste restante Neu-Tomys'l Provinz Posen. [1300]

Ein Buchhalter,

ein Reisender, ein Geschäftsführer, vier Commis für Colonial-Waaren- und Manufaktur-Geschäfte und mehrere Comptoiristen werden zum sofortigen oder späteren Antritt zu engagiren gewünscht durch das merkantil. Placements-Institut in Berlin, Jerusalemerstr. 56.

Ein Lehrling,

welcher schon einige Zeit in einem Spezerei-Geschäft servirt hat, findet als solcher eine Anstellung. Das Nähere zu erfragen Neue-Junkernstraße 17/18, rechts, im Comptoir.

Eltern, die für ihre Söhne in einer hiesigen Familie ein gutes **Pensionat** suchen, das denselben gewissenhafte Beaufsichtigung und Nachhilfe bei den Schularbeiten gewährt, weisen ein solches gütigst nach: Herr Schulvorsteher **Wankel,** Ring 30, Herr Dr. phil. **Eichert,** Gartenstraße 19, Herr Pastor **Laffert,** Salvatorplatz 2. [1808]

Anständige Mädchen, die ganz fertig Hüte arbeiten und garniren, finden dauerndes Engagement in meiner Handlung Elisabetstraße Nr. 14. **Henriette Burghardt.**

Ein praktische und tüchtiger Destillateur, der Buchführung kundig, findet ein Engagement sofort oder Michaelis d. J. Adressen: R. S. poste restante Liegnitz franco.

Ein **Hauslehrer,** der 3 Knaben bis Sekunda vorbereiten kann, wird nach einer Gebirgsstadt gesucht. Näheres in der Exped. der Morgenzeitung.

Ein **Commis,** der polnischen Sprache mächtig, wird für ein Tuch- und Garderoben-Geschäft bei **Wiener und Silbermann,** Ohlauerstr. Nr. 1 gesucht. [1822]

Bei einer achtbaren Familie findet ein anständiges Mädchen freundliche Wohnung. Näheres Neumarkt Nr. 38 bei Madame **Diettrich.** [1795]

Ein Mädchen, in allen weiblichen Arbeiten geübt, im Tapisserie- und Posamentir-Waarengeschäft firm, sucht eine anderweitige Stellung. Adressen Z. J. poste restante Breslau franco. [1829]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen

Gartenstraße 43 ist die 3. Etage von 5 u. 3 Stuben, 2 Kabinets und Zubehör, ganz oder getheilt z. 1. Oktbr. für 240 u. 135 Thlr. zu vermiethen u. kann z. Theil schon bald bezogen werden. Näheres par terre links. [1229]

Kleinburger-Straße Nr. 8 sind einige Wohnungen zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen. Das Nähere zu erfragen daselbst. [1736]

Ketzerberg Nr. 32, an der grünen Baumbrücke, ist die Hälfte der ersten Etage, 4 Stuben nebst Beigelaß zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Preis 160 Thaler.

Sand-Vorstadt, Hinterbleiche Nr. 2, im neugebauten Hause sind noch mehrere Wohnungen zu Michaeli zu beziehen, bestehend aus 3 und 2 Stuben, Glasentree, Kochstube, Beigelaß und Gartenbenutzung, für jährlich 75 und 58 Thlr. [1811]

Friedrich-Wilhelmsstr. 61 ist eine freundliche heizbare Alkove an eine anständige Person zum 1. Septbr. zu vermiethen bei **Rother.**

Kleine Feldgasse Nr. 10a ist der ganze zweite Stock, bestehend aus 5 fein tapezirten Zimmern, Entree, Küche und Zubehör, sowie eine trockene Kellerwohnung bald oder vom 1. Oktober an zu vermiethen. Näheres Große Feldgasse Nr. 13 beim Wirth. [1824]

Kurze-Gasse 14b ist eine Parterre-Wohnung von 3 eleganten Zimmern nebst Küche und Beigelass zu vermiethen und Termin Michaeli zu beziehen. Das Nähere Neue Oderstrasse Nr. 10 im Comtoir. [1304]

Ritterplatz Nr. 1 ist per Termin Michaeli zu vermiethen:
1) Ein Gewölbe mit dem Eingange an der Strasse;
2) Eine Hofwohnung von 2 Stuben, Alkove, Küche und Beigelass. [1324]

Blücherplatz Nr. 7 ist erste Etage vornheraus eine Stube nebst Alkove zu einem Comptoir zu vermiethen. Näheres daselbst.

Wohnungen à 90 bis 110 Thlr. Antonien-Straße Nr. 16 zu vermiethen. [1826]

Ein Verkaufslokal,

Neue-Schweidnitzerstr. 1, ist zu vermiethen.

Schiller-Loose

sind zu haben bei dem königl. Lotterie-Einnehmer [1321]
H. Breslauer in Görlitz.
Jedes Loos kostet 1 Thlr. — Auf 10 Loose 1 Freiloos. — Jedes Loos gewinnt. — 1. Gewinn ein bei Eisenach gelegenes Gartenhaus mit Grundstück. — Die Bewilligung eines Freilooses auf je 10 Loose hört mit dem 30. Septbr. d. J., Abends 6 Uhr, auf.

Verzeichnisse über die bis jetzt zur **Schiller-Lotterie** geschenkten Gegenstände versende ich portofrei gegen franco Zahlung von 6 Sgr. baar oder in Briefmarken, oder durch Post-Einzahlung, und übernehme ich seiner Zeit gegen billige Vergütigung die Beschaffung und Zusendung der auf mir zugestellte Schillerloose gefallenen Gewinn-Gegenstände.
Görlitz, den 9. August 1860.
Der königl. Lotterie-Einnehmer
[1322] **H. Breslauer.**

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und bei **Trewendt & Granier,** Albrechtsstrasse Nr. 39, so wie in allen Buchhandlungen zu haben: [437]

Lehrbuch der Perspective.

Für den Selbstunterricht bearbeitet
von
Wilhelm Streckfuss.

Hoch-Quart. 5 Bogen Text und 34 sauber lithographirte Tafeln. In Umschlag elegant cartonnirt. **Preis 2 Thlr.**

Der Zweck dieses Werkes ist, die Haupt-Lehrsätze der Perspective in leichtfasslicher Weise so klar darzustellen, dass es dem Leser ein sicherer Führer werde, um mit demselben bei jeder Aufgabe selbstständig seinen eigenen Weg zu verfolgen. — Die Beweise dieser Lehrsätze verlangen nur die Kenntniss der ersten Anfangs-Gründe der Geometrie und sind bei möglichster Kürze und Einfachheit leicht verständlich. — Auch lehrt dieses Werk jede perspectivische Aufgabe lösen, ohne die Grenzen der Bildfläche zu überschreiten, ein Verfahren, welches meist sicherer, oft sogar schneller zum Ziele führt, als dies bei Anwendung weit entfernter Hilfspunkte möglich ist.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.
In meinem Verlage erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben: [1339]

Mark Aurel's Meditationen.

Aus dem Griechischen von **F. C. Schneider.**
12 Bogen. Miniatur-Format. Elegant broschirt 15 Sgr.

Diese Uebersetzung unternimmt es, das gebildete Publikum mit einer Schrift des griechisch-römischen Alterthums bekannt zu machen, die um ihrer selbst willen sowohl, als wegen ihres Verfassers das Eigenthum nicht blos der Gelehrten, sondern aller derer zu sein verdient, denen die klassische Welt durch eine Reihe ausgezeichneter Uebersetzungen und Bearbeitungen griechischer und römischer Schriftsteller bereits aufgeschlossen und so der Gegenstand einer selbstständigen Beurtheilung geworden ist. — In einem Anhange hat der Herr Uebersetzer die stoische Philosophie und ihr Verhältniß zum Christenthum, sowie die Christenverfolgung unter Mark Aurel zum Gegenstand einer eingehenden Betrachtung gemacht und damit einen Beitrag zur vollständigen Würdigung unserer Schrift zu geben versucht, dem wir den Beifall auch derer wünschen, die in geschichts-philosophischen Fragen competente Richter sind.
Eduard Trewendt.

Vierte Auflage. ! Wohlfeiles Kochbuch ! **Preis 15 Sgr.**
Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen:

Die Köchin aus eigener Erfahrung,

oder

allgemeines Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen.

Ein Buch, das leicht verständliche und genaue Anweisungen zum wohlfeilen und schmackhaften Kochen, Braten, Backen, Einmachen, Getränkebereiten und andere für die Küche und die Kochkunst nothwendige Regeln und Belehrungen enthält.
Mit einer
nach den Jahreszeiten und Monaten geordneten Speisekarte von
Caroline Baumann.

Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 14 Bogen. **Elegant in illustrirtem Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung,** gebunden Preis nur 15 Sgr.

Aus langjähriger Erfahrung in einem ausgedehnten Wirkungskreise hervorgegangen, enthält dieses nützliche Buch auch nicht ein Recept, das nicht schon wirklich vielfach ausgeführt worden ist und sich bewährt hat. Es giebt in einfacher, seinem Leserkreise verständlicher Sprache, mit möglichster Vermeidung von Fremdwörtern, eben so genaue Auskunft über Beschaffenheit, wie über Gewicht, Maß und Anzahl der nöthigen Zuthaten. Es enthält die verständigsten Unterweisungen hinsichtlich der Auswahl und Zubereitung der Speisen, so wie der Zeitdauer, wie lange solche kochen und braten müssen. Durch eine Speisekarte für jeden Monat im Jahre erleichtert dies brauchbare Buch der Wirthschafterin die schwierige Aufgabe, selbst bei geringen Mitteln Abwechselung und Mannigfaltigkeit in den Mittagstisch zu bringen und ist auf diese Weise schon für viele Haushaltungen eine Quelle von Ersparnissen geworden. **Diese neue, von einer erfahrenen Hausfrau durchgesehene, vielfach verbesserte und vermehrte Auflage wird auch durch ihre äußere ansprechende Ausstattung jedem Mädchen, jeder jungen Hausfrau eine willkommene Gabe sein.** [316]

Am berliner Bahnhofe im Elisenhofe ist der 1. oder 2. Stock bestehend aus 4 Zimmern, Alkove, Küche und Mädchenstube, comfortable eingerichtet, zu Michaelis d. J. zu vermiethen.

Wohnungs-Vermiethung.
In der neugepflasterten Sonnenstraße im Karlshof ist der 1. Stock zu beziehen. Näheres Gräbschnerstraße Nr. 3, im Gasthof. [1792]

Graupenstraße 1 ist im 1. Stock eine Stube nebst Entree, zum Comptoir und Waarenlager sich eignend, Michaeli zu vermiethen. Näheres bei Hamburger, Karlsstraße 20.

24. u. 25. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'"96	27"7'"02	27"7'"26
Luftwärme	+ 10,8	+ 11,8	+ 15,4
Thaupunkt	+ 6,0	+ 7,0	+ 9,3
Dunstsättigung	67 pCt.	67 pCt.	61 pCt.
Wind	SW	SW	W
Wetter	wolkig	trübe	Sonnenbl.
Wärme der Oder			+ 13,6

33 König's Hôtel garni 33
33 Albrechtsstrasse. 33

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, den 25. August 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	96—100	90	78—86	Sgr.
dito gelber	93— 96	89	76—82	"
Roggen . .	63— 65	61	54—58	"
Gerste . . .	56— 60	51	32—40	"
Hafer . . .	32— 33	29	20—25	"
Erbsen . . .	60— 65	58	50—54	"

Preisfestsetzung der von der Handelskammer eingesetzten Commissionen.

Raps	98	92	85	—	Sgr.
Winterrübsen . .	96	90	85	—	"
Sommerrübsen . .	—	—	—	—	"

Kartoffel-Spiritus 19½ bz.

Breslauer Börse vom 25. August 1860. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¼ B.
Louisd'or		108¾ B
Poln. Bank-Bill.		88 5/12 B.
Oesterr. Währ.		76¼ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101¼ B.
Preus. Anl. 1850	4½	101¼ B.
dito 1852	4½	101¼ B
dito 1854 1856	4½	101¼ B.
dito 1859	5	105¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116½ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	86½ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100¾ G.
dito Kreditsch.	4	92¼ B.
dito dito	3½	93¼ G
Schles. Pfandbr à 1000 Thlr.	3½	87¾ G.

Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98⅚ B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	99 B.
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	98 B.
Schl. Rentenbr.	4	95¼ B
Posener dito . .	4	93¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	99¾ G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	87⅛ G.
dito neue Em.	4	—
Poln. Schatz-O.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	58¾ G.
Warsch.-Wien.		—
Eisenbahn-Aktien.		
Freiburger	4	85¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	86⅚ G.
dito dito	4½	91¼ G.
Köln-Mind. Pr.	4	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—

Neisse-Brieger	4	55¼ G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	128¼ B.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	128¼ B.
dito Prior.-Ob.	4	88¼ B.
dito dito	4½	94¼ B.
dito dito	3½	75¾ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	38¼ G.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	35¼ B.
Schl. Feuer-V.		—
Minerva	5	—
Schles. Bank . .	4	78½ B.
N. Oest.-Loose		69⅜ B.
dito Credit		67½ G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.